Ausgezeichnet mit der Stadtmedaille 2008



28. Jahrgang Ausgabe 113 1. Quartal 2016



Die ersten Frühlingsboten Aquarell: © Heinz Kranefeld

Schwerte



## "Guten Tag meine Damen und Herren"

So waren Sie es seit langer, langer Zeit gewohnt, auf der Seite 2 unter dem Titel:

#### Was ich noch sagen wollte . . .

von unserem Schriftleiter Horst Reinhard Haake begrüßt zu werden. Am 30. Januar 2016 hat sich sein Lebenskreis geschlossen. Seine Befindlichkeit war in der letzten Zeit beeinträchtigt. Trotzdem nahm er bis zum Schluss an den Redaktionssitzungen teil (zuletzt am 12. Januar), war wie immer wissbegierig und hellwach. Details waren ihm wichtig. Sein Tod kam für die Redaktion zu diesem Zeitpunkt überraschend. Nach einer kurzen Zeit der Trauer hat die Redaktion beschlossen, die schon in Angriff genommene aktuelle Ausgabe für das I. Quartal 2016 termingerecht fertig zu stellen. Wir sind sicher, dass Herr Haake da ganz bei uns ist, denn als Gründungsmitglied war die

**AS Aktive- Senioren** bis heute für ihn das Sprachrohr für die Schwerter Senioren und für Schwerte überhaupt.

Bis zum Schluss war Herrn Haake die dringende Finanzierungssicherheit ein stetes Anliegen. Aus diesem Grunde wurde auf sein Betreiben der

Förderkreis AS Aktive Senioren e.V. gegründet. Die Einlagen und Spenden sind auch in Zukunft notwendig, um die Weiterführung ausreichend zu sichern.

In der nächsten Ausgabe wird die Redaktion über das Wirken und Handeln von Horst Reinhard Haake für sein "*Kind*" die **AS Aktive-Senioren** ausführlicher berichten.

> Für die Redaktion Heinz Kranefeld

## Inhalt

#### DIALOG

- Seite 3 Nachruf in Gedenken an Horst Reinhard Haake
- Seite 4 Winter/Frühling
- Seite 31 Vermischtes
- Seite 32 Termine
- Seite 34 Impressum/Preisrätsel
- Seite 35 Antrag Förderverein

#### **AS-FORUM**

- Seite 6 Politik Rentendiskussion darf 2016 nicht wieder einschlafen
- Seite 7 Verkürztes Warten auf Facharzt Kassenärztliche Vereinigungen helfen bei raschem Termin
- Seite 8 Recht Energierechnungen müssen pünktlich sein
- Seite 21 Wechselwirkungen von Medikamenten und Lebensmitteln
- Seite 24 Das Stadtarchiv macht Schule
- Seite 30 Der große Wagen Sternenhimmel im Frühling SIS Ruhr
- Seite 30 Gemeinsam statt Einsam Senioren-Union

#### ZEITGESCHICHTE/HISTORIE

- Seite 13 Die Römer an der Ruhr Der Herbstfeldzug des Germanicus gegen die Marser im Jahre 14 n Chr. 4. Teil
- Seite 26 Ein historischer Rundgang über die Hohensyburg
- Seite 28 Die Nachkriegszeit Hunger, Hamstern, Zigarettenwährung und "Kohlenklau" Zeitdokument

### **ERZÄHLUNGEG/GEDICHTE**

- Seite 7 Vorfrühling Gedicht
- Seite 8 Blumen-Klatsch Gedicht
- Seite 9 Rettungsaktion Spannende Erzählung
- Seite 10 Trost und Vertröstung Eine Fabel
- Seite II Bonny aus gutem Hause!
- Seite 12 Fahrradgarage am Bahnhof
- Seite 22 Pajos Traum Weihnachtsgeschichte 2. Teil

#### Nachruf in Gedenken an Horst Reinhard Haake



#### Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit tiefer Trauer mussten wir das Ableben von Horst Reinhard Haake zur Kenntnis nehmen.

Der langjährige Chefredakteur des Schwerter Magazins "AS – Aktive Senioren" ist von uns gegangen.

Weit über 25 Jahre hat Horst Reinhard Haake nicht nur das Bild der Seniorenzeitschrift geprägt, sondern auch mit unermüdlichem Engagement für das pünktliche Erscheinen in jedem Quartal gesorgt.

Darüber hinaus war der Verstorbene nicht nur als Redaktionsleiter in Schwerte aktiv, sondern auch als Buchautor. Als langjähriges Mitglied des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. veröffentlichte er im Rahmen der Schriftenreihe "Erzählen ist Erinnern" zwei Bücher unter dem Titel "Heikle Jugendjahre – Wenn Enkel kritisch fragen" bzw. "Feldpost von Naschkatze zwei" mit seinen Erfahrungen und Eindrücken als Sanitätssoldat im zweiten Weltkrieg. Er selbst hatte in vorderster Frontlinie eine harte Bewährungsprobe zu bestehen und erlitt bei der Bergung eines Kameraden in einem Minenfeld selbst schwere Verletzungen.

Horst Reinhard Haake erfuhr durch das Extrem des Zweiten Weltkriegs "eine besondere, prägende Bedeutung", wie er 2007 in dem Vorwort seines Buches schrieb. Welche Lehren wir aus der Vergangenheit ziehen und wie wir mit den Erinnerungen an den Krieg und den Gefallenen umgehen: Das war Horst Reinhard Haake stets ein wichtiges Anliegen. Und vielleicht wurde mit dem raschen Wechsel der Lebensverhältnisse während des Krieges bei Horst Reinhard Haake der Grundstein für seine Fähigkeit gelegt, auch mit fortschreitendem Lebensalter Neuem aufgeschlossen zu sein und mit der Zeit zu gehen.

Mit seinem Unternehmen betrat er durch die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung in Schwerte Neuland. Nach dem beruflichen Ruhestand, engagierte sich der Verstorbene mit hohem Einsatz ehrenamtlich und gehörte zu den Geburtsvätern der "AS – Aktive Senioren".

Mit seinem Wirken an der Spitze der Seniorenzeitschrift bereicherte Horst Reinhard Haake die Palette der periodisch erscheinenden Druckwerke in besonderer Art und Weise in Schwerte. Das Magazin ist Lesestoff von und für Schwerterinnen und Schwertern. Nicht umsonst wurde dem Redaktionsteam für die Verdienste, die es sich um das Wohl der Stadt Schwerte und ihrer Bürgerinnen und Bürger erworben hat, im Jahr 2008 die Stadtmedaille verliehen.

Horst Reinhard Haake hat ein gut bestelltes Haus hinterlassen. Ich bin mir sicher, dass das Redaktionsteam in seinem Sinne weiter journalistisch wirken wird und dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken erhalten wird.

Mit stillem Gruß!

Schwerte, im Februar 2016

Heinrich Böckelühr

# ABSCHIED VOM WINTER, DER KEINER WAR



## Regentag

Der Regen fällt.
In den Tropfentanz
Starr ich hinaus, versunken ganz
In allerlei trübe Gedanken.
Mir ist,

Als hätt' es geregnet zu jeder Frist, Und alles, so lange ich denken kann, Trüb, grau und nass in einander rann, Als hätte es nie eine Sonne gegeben, Als wäre nur immer das ganze Leben, Die Jahre,

Die Tage,

Die Stunden all,

Ein trüber, hastiger Tropfenfall.



Gustav Falke \* 11. Januar 1853 in Lübeck; † 8. Februar 1916 in Hamburg-Groß Borstel war ein deutscher Schriftsteller.



### Er ist's

Frühling lässt sein blaues Band Wieder flattern durch die Lüfte; Süße, wohlbekannte Düfte Streifen ahnungsvoll das Land. Veilchen träumen schon, Wollen balde kommen.

- Horeh, von fern ein leiser Harfenton!

Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

Eduard Friedrich Mörike \* 8. September 1804 in Ludwigsburg, † 4. Juni 1875 i n Stuttgart, war ein deutscher Lyriker, Erzähler und Übersetzer.





Märzschnee

Märzschnee rieselt durch die Zweige
Und umspinnt den weiten Wald;
Alle Vogellieder schweigen
Und es wird so stumm und kalt.
Eine kleine graue Meise
Trillert einmal noch ihr Lied,
Einmal noch ein Sonnenstreifen
Dünn den stillen Wald durchzieht.
Auf den kalten, nassen Wegen
Gehe ich mit leichtem Fuß,
Wie ein Lied war mir dein Lächeln
Und wie Sonnenschein dein Gruß.

Hermann Löns \* 29. August 1866 in Culm bei Bromberg in Westpreußen; † 26. September 1914 bei Loivre in der Nähe von Reims, Frankreich war ein deutscher Journalist und Schriftsteller.



Aquarell © H. Kranefeld





Zum 1. Juli 2016 steigen die Renten in Deutschland auf breiter Front. Mit einer Anhebung um 4,4 Prozent in den alten und rund 5 Prozent in den neuen Bundesländern steigen die Bezüge so stark wie seit fast zwei Dekaden nicht. Dennoch sieht der BDH Bundesverband Rehabilitation weiteren Korrekturbedarf, da die Renten mit der allgemeinen Lohnentwicklung, über einen längeren Zeitraum besehen, immer weiter hinterherhinken, so die Verbandsvorsitzende Ilse Müller. Zudem entwickle sich der deregulierte Arbeitsmarkt mit Blick auf die Altersarmut zur tickenden Zeitbombe, so Müller, die sich von der Poli-

## Rentendiskussion darf 2016 nicht wieder einschlafen

tik im neuen Jahr einen Kurswechsel wünscht:

"Wir benötigen tragfähige Lösungsvorschläge, wie wir die Dämpfungsfaktoren in der Rente generationengerecht abschmelzen können, um das Abdriften einer wachsenden Zahl Beschäftigter in die rentenbedingte Armutsfalle zu vermeiden. Bislang verweigert sich die Politik aus Furcht vor einem Generationenstreit der notwendigen Debatte. Dennoch ist es eine Frage von höchster sozialer Bedeutung, jedermann im Alter wirtschaftliche Teilhabechancen zu eröffnen und zu verhindern, dass der Renteneintritt von immer mehr Menschen als staatlich verordnete Armut empfunden wird."

Der Sozialverband rät dringend dazu, die Abwärtsdynamik des Rentenniveaus zu stoppen und darüber zu verhandeln, die Leistungen zur Altersgrundsicherung anzuheben, um auch in die Breite zu wirken. "Verfolgt die Politik den Gleitpfad weiter, sinkt das Rentenniveau von derzeit 48 auf 43 Prozent im Jahre 2030 ab. Neurentner müssen dann im Vergleich zur aktuellen Rentnergeneration ein Minus von fast 20 Prozent verkraften. Ich sehe nicht, wie dies ökonomisch gelingen kann, da im Alter kaum Möglichkeiten bestehen, dieses Minus durch Erwerbstätigkeit abzufedern. Der Arbeitsmarkt gibt das einfach nicht her."

Es sei daher keine Lösung, die Lebensarbeitszeit immer weiter zu verlängern, wie es Arbeitgebervertreter jüngst wieder gefordert haben, so Müller. Deutschland benötige einen tragfähigen Renten-Konsens zwischen den Generationen. Immerhin werde ja auch die jetzt erwerbstätige Generation später einmal auf die Solidarität der dann Jungen setzen. Zur Ehrlichkeit in der Debatte gehöre daher auch, die Menschen auf langsam steigende Rentenbeitragssätze vorzubereiten.

Kontakt
BDH-Pressestelle
Lievelingsweg 125, 53119
Bonn
Telefon 02 28 / 9 69 84 - 0
Telefax 02 28 / 9 69 84 - 99
E-Mail info@bdh-reha.de
Internet www.bdh-reha.de
V.i.S.d.P.: BDH Bundesverband Rehabilitation e.V.

## verbraucherzentrale Nordshein-Westfalen Verkürztes Warten auf Facharzt Kassenärztliche Vereinigungen helfen bei raschem Termin

Akute Gelenkschmerzen. Herzbeschwerden oder plötzliche Sehstörungen: Zur Abklärung ernsthafter Symptome mussten Patienten bisher oft Monate auf einen Termin beim Facharzt warten. Ist eine dringende Untersuchung vonnöten, erhalten gesetzlich Krankenversicherte ab 25. Januar über einen Service der Kassenärztlichen Vereinigungen einen zeitnahen Termin bei einem Orthopäden, Kardiologen oder Neurologen. "Die Vermittlungshilfe für einen schnellen Termin beim Facharzt gibt's jedoch nur bei besorgniserregenden Beschwerden", erklärt die Verbraucherzentrale NRW. Sie liefert weitere Hinweise, wie die Unterstützung bei der Terminvergabe künftig funktioniert:

\* Vermittlungspflicht: Wenn's mit eigener Anstrengung nicht klappt, sind neu eingerichtete Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigungen dafür zuständig, Patienten innerhalb einer Woche einen Sprechstundentermin bei einem Facharzt zu vermitteln. Die Servicestelle hat darauf zu achten, dass vom Anruf des Patienten bis zur persönlichen Vorstellung beim niedergelassenen Facharzt nicht mehr als vier Wochen vergehen. Ist kein niedergelassener Facharzt verfügbar, bekommen Versicherte ersatzweise einen Behandlungstermin im Krankenhaus angeboten. In diesem Ausnahmefall kann sich die Wartezeit um eine Woche verlängern.

- \* Überweisung: Wer aufgrund von langen Wartezeiten die Vermittlungshilfe einer Terminservicestelle für einen Facharztbesuch in Anspruch nehmen will, benötigt hierzu zunächst eine Überweisung vom Hausarzt oder einem anderen Facharzt. Dies gilt jedoch nicht für Untersuchungen beim Augen- oder Frauenarzt. Auch um die Vermittlung von zahnärztlichen und kieferorthopädischen Behandlungen kümmern sich die Terminservicestellen nicht. Erstgespräche und Therapiesitzungen bei Psychotherapeuten werden voraussichtlich erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte mit ins Angebot aufgenommen.
- \* Dringlichkeit: Der Hausarzt oder Facharzt muss die Dringlichkeit einer weiteren Untersuchung auf der Überweisung angeben, damit die Vier-Wochen-Frist für eine Terminvergabe gilt. Verschiebbare Routineuntersuchungen oder Bagatellerkrankungen berechtigen Patienten nicht zur Wahrnehmung eines schnellen Termins. Dem überweisenden Arzt sollten Beschwerden und der bishe-

rige Verlauf der Erkrankung ausführlich geschildert werden, damit er entscheiden kann, wie rasch ein Facharzt zur weiteren Behandlung hinzugezogen werden sollte.

\* Facharztwahl und -ort: Hilft die Servicestelle bei der Terminvermittlung, können sich Krankenversicherte den Facharzt nicht aussuchen. Den angebotenen Termin müssen sie jedoch nicht wahrnehmen. Sie können auch auf einen Alternativtermin ausweichen. Passt auch dieser nicht, kann weiterhin ein Wunscharzt auf Eigeninitiative gesucht werden. Die von der Servicestelle zugewiesene Facharztpraxis muss in zumutbarer Entfernung erreichbar sein. Als zumutbar gilt die Wegstrecke vom Wohnort des Patienten zum nächstmöglichen Facharzt plus 30 Minuten Fahrtzeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu einer entfernteren Arztpraxis. Das bedeutet konkret: Praktizieren der nächstgelegene Orthopäde oder Augenarzt 15 Minuten von zu Hause entfernt, muss der vorgeschlagene Facharzt innerhalb von 45 Minuten mit Bus und Bahn erreichbar sein. Bei besonderen Fachärzten – etwa Radiologen, Spezialinternisten, Kinder- und Jugendpsychiatern – ist eine Strecke von weit mehr als 60 Minuten zum nächsten Facharzt zumutbar.

\* Zwei Terminservicestellen in Nordrhein-Westfalen: Hier sind ab 25. Januar die beiden Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein sowie Westfalen-Lippe für die Facharztvermittlung zuständig. Die Terminvergabe der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein ist über die Rufnummer 0211 5970 8990 erreichbar.

Ärzte im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein werden die Überweisungen mit einem "A" für "dringend" und einem "B" für "verschiebbar" kennzeichnen. In Westfalen-Lippe wird die Facharztüberweisung in dringenden Fällen mit einem Code-Aufkleber versehen.

Fragen zu den Aufgaben der neuen Terminservicestellen bei der Facharztvermittlung beantwortet die Verbraucherzentrale NRW online unter kontakt@vz-nrw.de. Auskünfte zu den Patientenrechten hierzu erteilen auch die 20 lokalen Gesundheitsberatungsstellen der Verbraucherzentrale NRW. Kontaktdaten unter www.vz-nrw.de/gesundheitsberatung.

### Vorfrühling /

Härte schwand. Auf einmal legt sich Schonung an der Wiesen aufgedecktes Grau. Kleine Wasser ändern die Betonung. Zärtlichkeiten, ungenau,

greifen nach der Erde aus dem Raum. Wege gehen weit ins Land und zeigens. Unvermutet siehst du seines Steigens Ausdruck in dem leeren Baum.



Rainer Maria Rilke \* 4. Dezember 1875 in Prag; † 29. Dezember 1926 im Sanatorium Valmont bei Montreux, Schweiz; war Lyriker deutscher Sprache

## verbraucherzentrale Nordshein-Westfalen Energierechnungen müssen pünktlich sein Sechs-Wochen-Frist gilt auch für Tchibo

Strom- und Gaskunden müssen Jahres- und Schlussrechnungen innerhalb von sechs Wochen nach Ende des Abrechnungszeitraums oder des Lieferverhältnisses erhalten. Dass Energieversorger diese gesetzliche Regelung nicht einfach missachten können, bestätigt ein nun rechtskräftig gewordenes Urteil des Landgerichts Hamburg (AZ: 312 O 43/13) gegen Tchibo. Das Unternehmen hatte sich auch als Energielieferant betätigt und einem Gaskunden erst vier Monate nach Vertragsbeendigung eine Abschlussrechnung gestellt. "Bei einer solchen Verspätung haben Kunden keinen Überblick mehr über ihren Verbrauch und die Kosten. Damit sind sie benachteiligt, wenn sie zum Beispiel einen neuen Tarif suchen", sagt Angelika Weischer, Leiterin der Beratungsstelle Schwerte der Verbraucherzentrale NRW. Sie

hat zusammengetragen, was Energiekunden in solchen Fällen tun sollten:

- \* Rechnung anmahnen und nicht mehr überweisen: Wenn die Rechnung für Gas oder Strom nicht pünktlich kommt, sollten Verbraucher diese beim Versorger anmahnen. Das geht zum Beispiel kostenlos per E-Mail. Abschläge für die neue Abrechnungsperiode müssen die Kunden bis zum Erhalt der Rechnung nicht mehr überweisen, denn erst daraus erfahren sie die neue Abschlagshöhe.
- \* Bei Lastschrift Anpassung und Verrechnung verlangen: Stellen Kunden nach Erhalt der Rechnung fest, dass per Lastschriftverfahren bereits zu hohe Abschläge abgebucht wurden, können sie die Verrechnung und eine Anpassung der

künftigen regelmäßigen Zahlungen verlangen. Dieser Aufwand lohnt sich allerdings nur bei einem größeren Unterschied zwischen altem und neuem Abschlag.

- \* Guthaben sofort einfordern: Weist die Rechnung ein Guthaben aus, sollten Verbraucher immer die sofortige Erstattung verlangen. Das Unternehmen kann nicht darauf bestehen, dass die Summe erst später verrechnet wird.
- \* Verbraucherschützer informieren: Damit gegen säumige Versorger rechtliche Schritte eingeleitet werden können, sollten Kunden die Verbraucherzentrale über verspätete Rechnungen informieren. Das geht zum Beispiel online unter www.vz-nrw.de/kontakt.

\* Über Wechsel nachdenken: Wer schlechte Erfahrungen mit einem Energieversorger macht, sollte über den Wechsel zu einem anderen Lieferanten nachdenken. Tarifrechner im Internet zeigen die Vielfalt der Angebote. Neben einem günstigen Preis sind vor allem kurze Laufzeiten und Kündigungsfristen wichtig. Preisgarantien und Bonusversprechen sind dagegen mit Vorsicht zu behandeln. Mehr zum Anbieterwechsel gibt es unter www.vz-nrw.de/wechsel-des-

Beratung bei Fragen zur Strom- und Gasrechnung sowie Hilfe beim sicheren Wechsel des Anbieters gibt es für neun Euro in der Beratungsstelle Schwerte. Die erforderliche Terminvereinbarung ist möglich unter 02304-94 22 60 und schwerte@vz-nrw.de. Nähere Informationen finden sich unter www.vz-nrw.de/energiepreisberatung.

energieversorgers.

## Blumen-Klatsch

Zwei Stiefmütterchen auf einer Wiese, die eine hieß Anne und die andere Liese, haben einmal so ganz heimlich und leise so in der Stiefmütterchen Art und Weise ihre Gedanken ausgetauscht und der Klatschmohn hat die beiden belauscht.

"Frau Nachbarin, wissen Sie, was mich so erbittert: dass das Zittergras immer so schrecklich viel zittert. Dieses Zittern greift meine Nerven so an Und hier wächst doch weit und breit kein Baldrian. denn Baldrian, ach der beruhigt so sehr, denn die Jüngste ist man ja auch nicht mehr.

Und seh 'n Sie mal da die Margarethe, wenn sie sich doch nicht so aufspielen täte! Sie geht ja schon wieder ganz in weiß und dabei ist es doch gar nicht so heiß.

Und eine Kornblume hab' ich gestern geseh'n die war so blau, das war nicht mehr schön. Ich sprach noch mit Fräulein Vergissmeinnicht, die meinte auch, das gehöre sich nicht. Und es sagte der Herr von Rittersporn, wenn man so blau ist, dann kommt es vom Korn.

Und das Veilchen, das junge Ding, hat schon einen Freund, den Schmetterling. Ich dachte damals in ihrem Alter noch nicht an Käfer und auch nicht an Falter. Da habe ich mich noch als Blümchen gefühlt und habe mit Murmelblüten gespielt.

Und eine Kuh ging über die Wiese die fraß sie auf, die Anne und die Liese. Doch was die beiden sich da getratscht, das hat mir neulich der Klatschmohn geklaaatscht!



Bei dem sonnigen Herbstwetter saßen die Schulfreunde Bernhard und Max vorm Gartenhaus und lernten. Ihre Lieblingsgans, die sie im Sommer feierlich auf den Namen Gansemann getauft hatten, schlief, den Kopf unter einen Flügel gesteckt, neben Max.

Ein Lastwagen fuhr auf den Bauernhof. Der Fahrer lenkte den Wagen zum Gänsegehege, parkte, öffnete die Heckklappe und senkte sie zur Wiese hin ab. Frau Hauser trieb die laut schnatternden weißen Riesenvögel zum Gattertor und die wachsamen, aber auch neugierigen Gänse watschelten über die Schräge hinauf auf die Ladefläche. Einige brauchten dazu allerdings etwas Nachhilfe.

"Vierundzwanzig!", meldete der Fahrer. "Ich habe heute Morgen fünfundzwanzig schlachtreife Gänse aus der Herde herausgenommen." Max streichelte Gansemann. Der hob den Kopf, äugte zu ihm hinauf, verhielt sich aber ganz ruhig. Bäuerin und Fahrer zählten noch mal.

"Es sind wirklich nur vierundzwanzig Gänse." Der Fahrer unterschrieb den Lieferschein und fuhr ab.

"Und nun?", fragte Bernhard seinen Freund. "Ich nehme Gansemann mit zu uns."

"Willst du ihn in deinem Zimmer verstecken?" "Du weißt doch, dass unser Bello eingeschläfert worden ist und seitdem sind Hütte und Zwinger leer."

Max ging zu Frau Hauser.

"Was bekommen Sie für eine Gans?"

"Warum willst du das wissen?"

"Weil ich eine kaufen will."

"Du hast also Gansemann festgehalten."

Der Junge nickte und zählte sein Taschengeld auf den Tisch.

"Wenn es nicht reicht, öffne ich meine Spardose und bringe den fehlenden Betrag."

"Wie soll das denn bei dir zuhause gehen?" Er erzählte ihr von dem leeren Zwinger.

"Glaubst du, dass deine Eltern damit einverstanden sind?"

Während des Gesprächs hatte Bernhard Stroh in einen Korb gepackt und ein Seil besorgt. Max leinte seinen Gansemann an und zufrieden marschierten die Jungen mit ihm los.

Frau Hauser schaute ihnen skeptisch nach und auf dem Weg zur Eichenstraße folgten ihnen noch viele verwunderte Blicke.

Bei Max zu Hause führten sie Gansemann in den für ihn neuen Stall, lösten die Leine und er watschelte langsam in seinem neuen Reich hin und her. Die Freunde verteilten Stroh in der Hütte, streuten Gras davor, stellten in einer alten Blumenschale frisches Wasser hin und verschlossen dann die sonst offenstehende Zwingertür sorgfältig.

Max hörte den Mercedes vorfahren, rannte zur Garage und öffnete sie. Beim Aussteigen fragte seine Mutter: "Was ist das für ein Geschnatter?"

"Das ist Gansemann."

"Gansemann?"

"Kommt mit, ich zeig ihn euch." Er drehte sich um und ging über den gepflasterten Weg am Haus entlang zum Hof. Die Eltern folgten ihrem Sohn hinters Haus und starrten auf die große weiße Gans im Zwinger.

"Das wird ja ein prächtiger Braten?" Der Junge schüttelte den Kopf.

"Nein Papa, ich habe sie als Ersatz für Bello gekauft."

"Willst du damit etwa an der Leine spazieren gehen?"

..Ja."

Gansemann schlürfte Wasser, watschelte zu ihnen an den Zaun, drückte seinen Körper dagegen und ließ sich kraulen.

In der Nacht träumte Max von einem Laster, der Gansemann überfahren hatte und verletzt am Straßengraben liegen ließ. Im Schlafanzug rannte er nach draußen und beruhigte sich erst, als er seinen Liebling im Arm hielt. Immer wieder strich er mit der Nase über dessen Hals und flüsterte: "Bin ich froh, dass du heil bist. – Und wenn ich von der Schule zurück bin, gehen wir spazieren."

Die Leute gewöhnten sich an den Jungen mit der angeleinten Gans und manchmal begleitete auch ein älterer Herr mit einem Dackel die beiden.

Als es kälter wurde, streute Max mehr Stroh in die Hütte und hängte einen alten Teppich vor den Eingang. Doch eines Morgens lag dicker Rauhreif auf Sträuchern und Gräsern. An dem Tag stieg Max nicht in den Schulbus sondern ging zu Bernhards Mutter und fragte sie, ob Gansemann in dem großen Stall überwintern könne.

"Klar ist das möglich", antwortete sie und fügte hinzu, "ich dachte mir schon, dass du heute Morgen kommen würdest."

Sie stellte einen Korb auf den Kombi und holte mit dem Jungen zusammen die Gans in der Eichenstra-Be ab. Zurück auf dem Bauernhof trug Max seinen Liebling zu den anderen Gänsen in den Stall und schaute besorgt.





"Die vertragen sich schon", tröstete Frau Hauser den Jungen. Der nickte und wischte mit dem Handrücken über seine Wange.

Wie immer trafen sich die Freunde nachmittags und Max besuchte seinen Gansemann. Zu Beginn des Frühjahrs durfte er nicht mehr zu ihm. "Ist er krank?"

"Nein. Die Gänse brüten und der Ganter faucht, wenn jemand in den Stall kommt", erklärte ihm Bernhards Mutter.

"Mein Gansemann ist nicht böse. Er beißt mich nicht." Doch er durfte nicht in den Stall.

Einige Wochen später, bei sonnigem Frühjahrswetter, als die beiden Jungen wieder mal vorm Gänsestall standen und horchten, kam Frau Hauser und öffnete ihn. Max wollte hineingehen, doch sie hielt ihn zurück.

Erst tat sich nichts, doch dann watschelte eine Gänsemutter nach der anderen mit ihren tolpatschigen gelben Gösselchen langsam ins Freie.

Auch Gansemann kam heraus. Ihm folgten fünf flauschige Gänseküken.

Max setzte sich auf den alten Mühlstein.

"Gansemann ist eine Gänsefrau!" Bernhard strahlte.

"Die Überraschung ist ja geglückt."

Leise klappernd stolzierte Mutter Gans mit ihren Jungen zu Max. Sie ließ sich wie immer gern streicheln, hatte aber dabei ein wachsames Auge auf ihre tschiependen Kleinen.

Wilma Frohne



Die Häsin lag sehr krank. Da kam der Igel zu Besuch und brachte ein paar frische Kleeblätter mit und sagte: "Kommt Zeit, kommt Rat!" Gut gemeint, aber wann kommt die Zeit und welcher Rat wird es sein? - Tags darauf sah die Eule herein und meinte: "Gut Ding will Weile haben!" sprach's und verabschiedete sich. Die Häsin dachte: "Ich kann mir aber keine Weile leisten." - Als die Feldmaus durchs Fenster guckte, fiepte sie: "Kopf hoch, Frau Nach-

barin, so trägt eben jeder sein Päckchen!" - Die alte Katze sah auch kurz herein und erkundigte sich nach dem Befinden. "Es wird schon werden", meinte sie schnurrend und meinte es ja ehrlich. - Als dann der Maulwurf seine Hemmungen überwand und durchs Fenster rief: "Keine Sorge! Ende gut, alles gut!", da empfand die Häsin nur noch Bitterkeit.

In der Küche tobten die Jungen und nichts war fertig geworden. Dazu noch die eigene Angst. Witzig sollte es klingen, als die Elster vom hohen Baum rief: "Kommen wir über den Hund, kommen wir über den Schwanz! Geduld, Geduld, Geduld!" Die Kranke dachte: "Können die alle sich denn gar nicht vorstellen, wie es mir zumute ist? Müssen die denn alle solchen gutgemeinten Unsinn reden?"

Während sie noch voller Enttäuschung so nachdachte und merkte, dass all der gutgemeinte Trost im Grunde keiner war, kamen die Ameisen herein, grüßten kurz, stellten Feldblumen auf den Tisch, machten die Küche sauber, versorgten die jungen Hasen, waren bei alle dem sehr leise und verabschiedeten sich ohne jeden Aufwand.

Da trat viel Ruhe ein und vor allem: Die Hoffnung wuchs.

(Aus: Eine gute Minute, Peter Spangenberg)





## Kleine Geschichten von Gerhard Kischewski aus der Reihe Bonny

## Bonny aus gutem Hause!

Die Katzenbande hatte sich wieder einmal versammelt! Peter und Mucki machten die Pläne, die auch immer gelangen! Echt toll! Diesmal berieten sie, wie sie an Leckerchen kommen könnten, da ja nicht alle wie Paulchen und Bonny ein gutes Zuhause hatten und daher ständig hungrig umherliefen! Sie konnten nicht einmal ein Mäuschen fangen, weil ihr Magen ständig laut knurrte!

Jede und jeder steht für seinen Ruf! Susi und Mimi sind die Geduldigsten; wenn sie ein klares Ziel verfolgen! Stoppel, Rubens, Kati und Mercedes gelten als hinterhältig und listig! Paulchen und Bonny sind die Eleganten, mit besten Manieren, zurückhaltend und scheu, aus gutem Hause!

Mucki und Peter hatten den Metzgerladen, den Metzger und die Wurstküche beobachtet und festgestellt, dass der Metzger oft im Laden steht, die Tür der Wurstküche trotzdem weit geöffnet ist und die Würste unbeaufsichtigt und einfach erreichbar dort hängen. Deshalb wollen sie dem Metzger einen Besuch abstatten, den er so schnell nicht vergisst! Der Plan zum Überfall lautete wie folgt: Paulchen und Bonny gehen auf die Treppenstufen zur Metzgerei und schmusen miteinander! Susi und Mimi nehmen die Wurstküche in Augenschein! Sie geben Stoppel, Rubens, Kati und Mercedes ein Miau als Zeichen, wenn niemand dort ist! Die Beute wird wie immer an der alten Scheune geteilt! Und los geht's! Paulchen und Bonny setzten sich nebeneinander auf die unterste Stufe zur Metzgerei und schmusten in-



nig miteinander! Eine Dame wollte den Laden verlassen und sah die zwei! Allerliebst sah das aus! Sie ging zurück in den Laden und verlangte zwei Wurstscheiben. Da der Metzger sie nicht in Papier wickeln sollte, wurde auch er auf die Katzen aufmerksam! So ein Liebespaar hatte er noch nie gesehen! Er holte gleich noch einmal zwei Wurstscheiben für Paulchen und Bonny! Nach der Kostprobe verließen Paulchen und Bonny den Eingang zur Metzgerei und waren ruck zuck verschwunden!

In der Zwischenzeit waren Stoppel, Rubens, Kati, Mercedes, Peter und Mucki in die Wurstküche gelaufen und hatten eine Bratwurstkette, drei Brühwürste und zwei Mettwürste geklaut! Damit liefen sie, so schnell sie konnten, zur alten Scheune! Ein paar Minuten später kamen auch Paulchen und Bonny dort an! Sie ließen sich ihr Diebesgut gemeinsam gut schmecken!

Danach waren alle satt und bester Laune! Der Metzger ging noch einmal in die Wurstküche, um die Tür zu verschließen. Er hat den Diebstahl zwar bemerkt, konnte aber nicht feststellen, wer der Dieb gewesen war, schöpfte auch nicht den geringsten Verdacht gegen die Katzenbande!

"Morgen Willi."

Auf Willis Stirn stand eine senkrechte Falte. Er lehnte den Gehstock an die Armstütze der Bank, hängte die Mütze über den Knauf des Stocks und setzte sich.

"Was ist los? Welche Laus ist dir denn heute über die Leber gelaufen."

"Der Bahnhofsvorplatz."

Hermann schob seine Brille hoch.

"Was ärgert dich daran? Es dauert zwar noch, aber so er denn fertig ist, wird er gut aussehen."

"Ha! Nach dem Frühstück habe ich wie immer Zeitung gelesen und darin steht, dass am Bahnhof für achtzig Fahrräder ein Glashaus gebaut werden soll mit …" "Was? Ein Glashaus?"

"Ja. Und noch mehr nicht überdachte Stellplätze für Zweiräder."

"Wo soll das denn alles hin?" Schulterzucken war die Antwort.

Hermann schob seinen Hut in den Nacken und grinste. "Ich bin vorhin am Bahnhof vorbei gegangen." "Und was war da so lustig?"

Die Lachfalten in Hermanns Augenwinkeln vertieften sich.

"Die Form der ovalen Bordsteinführung auf dem ehemaligen Parkplatz erinnerte mich an eine Gokartbahn." Willi sah seinen Freund ungläubig an und knurrte: "Gokartbahn."

Hermann strich mit Daumen und Zeigefinger am Kinn entlang und sagte: "Vielleicht stellt ein Unternehmer nachts, wenn kein Zug hält, es also keine Abschiedsszenen gibt, Gokarts für den Zeitvertreib von Nachtschwärmern zur Verfügung!"

"Witzbold! - Kannst du gar nicht ernst sein? Wie schön waren unsere gläsernen Bushaltestellen und wie lange haben sie gehalten?"

Hermann nahm seine Brille ab, behauchte ein Glas und wienerte es mit seinem Schlips.

"Ich weiß. Sehr schnell waren die rechteckigen Sonnenkollektoren von den Dächern der Häuschen verschwunden."

Willi strich über seinen weißen Haarkranz und nickte. "Es dauerte allerdings noch einige Zeit bis die ersten Scheiben eingeschlagen wurden. Die Reparaturen sind aber teuer und da Schwerte arm ist, frieren die Fahrgäste bei Wind an den Haltestellen und werden bei Regen nass." Hermann nickte.

"Viel schlimmer ist aber, dass die Verursacher der Schäden nicht zu fassen sind", zog eine Dose mit Pfefferminzbonbons aus der Tasche, klappte den Deckel auf und hielt sie dem Freund hin. Der nahm ein Bonbon, schob es erst in die rechte und dann in die linke Backe. "Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Glasschuppen lange heil bleibt."

"Willi, du siehst viel zu schwarz."

"Nein, ich sehe nur den Tatsachen ins Auge. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Planer keine Ahnung von den vielen zerstörten Glasscheiben haben. Sie vertrauen darauf, dass der Glasgarage nichts passiert und bauen." Er zeichnete mit seinem Stock unsichtbare Striche auf das Pflaster.

"Das gläserne Kasten weckt auch Begehrlichkeiten." "Du meinst Diebe suchen sich ein Rad aus und zerschlagen an entsprechender Stelle die Scheibe?" Hermann nickte und zwirbelte seinen Schnurrbart. "Ja. Stell dir vor, du parkst dein Fahrrad ordnungsgemäß, glaubst es sicher und findest beim Zurückkommen statt deines Fahrrades einen Haufen Glasscherben."

"Ich wäre entsetzt und wütend." Auf Hermanns Stirn erschien eine senkrechte Falte. Doch bald verschwand sie und er hob das Kinn und grinste.

"Was ist daran lächerlich."

Hermann schüttelte den Kopf.

"Daran? Nichts, aber denke mal die Freude der Vandalen über so viel Glas an einem Ort! Für die ist der Glaspalast eine Herausforderung an ihre Kraft und Schnelligkeit!"

"Wieso Herausforderung an Kraft und Schnelligkeit?"

"Stell dir vor: Zwei Gruppen wetten, welche von ihnen am schnellsten die meisten Quadratmeter Glas in einer vorgegebenen Zeit zerdeppert."

"Du meinst, dass sie auch Wetten abschließen dafür."

"Wetten macht doch Spaß und erhöht den Nervenkitzel."

"Man, Hermann, das hört sich schlimmm an." "Ist es auch."

Die Freunde saßen stumm nebeneinander und beobachteten das Hin und Her auf dem Postplatz. Eine Bekannte ging vorbei und Hermann tippte grüßend an seinen Hut.

"Willi, du hast ja recht. Auf dem Papier und neu gebaut ist alles prima. Pflege und Reparatur kosten jedoch. Hoffentlich wird von den insgesamt 3,7 Millionen von Bund, Land und Bahn einiges übrig bleiben für den späteren Unterhalt, damit die Schönheit lange währt."

"Ja, hoffentlich, vorstellen kann ich es mir allerdings nicht. An Baustellen kommt meistens Unvorhergesehenes dazu."

Willi setzte seine Mütze auf und griff zum Gehstock.

"Wo willst du denn schon hin?", fragte Hermann, zog seine Taschenuhr, ließ den Deckel aufspringen und sah nach der Zeit.

"Es ist doch noch früh."

"Bei dem sonnigen Wetter laufe nach Hause. Emma kocht mein Lieblingsessen und daher will ich pünktlich sein. Mach 's gut."

"Du auch."

Willi drehte sich noch mal um, schmunzelte und sagte: "Ich gehe am Bahnhof vorbei und inspiziere die Gokartbahn. Tschüss."

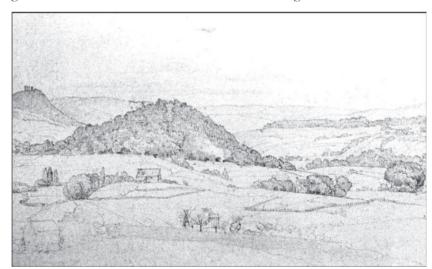
Hermann feixte, winkte und rief: "Pass dabei gut auf."

Wilma Frohne



Nach Erreichen der wahrscheinlichen Aufstellungsräume des Heeres entlang des "Königsweges" bei Letmathe, Iserlohn, Deilinghofen und Eisborn, begann zum verabredeten Zeitpunkt in der zweiten Nachthälfte des 11. auf den 12. November der Angriff auf die Marserdörfer im Ruhrtal, die sich wohl in der Mehrzahl über die hochwasserfreien Terrassen der Südseite des "Haarstrangs" erstreckten. Eine direkte Führung der Truppen durch Germanicus war bei einer Frontbreite von über 30 Kilometern trotz schneller Meldereitern wohl kaum noch möglich. Das gesamte Vorgehen musste bereits im Vorfeld bis ins kleinste geregelt worden sein. Den eigentlichen ersten Angriff können nach meinen Berechnungen nur etwa ein Drittel des gesamten Heeres ausgeführt haben, also maximal 7.500 Legionäre und 4 Alen =1920 Kavalleristen. Die Truppenstärke jedes Stoßkeils kann daher höchstens 1520 Legionäre plus einer Ala (480 Reiter) umfasst haben. Da die Angriffstruppen ja unbelastet von ihrem 18 Kilogramm schweren Marschgepäck in reiner-Kampfausrüstung und kampfbereit vorgerückt sein müssen, so müsste deren Marschgepäck, zusammen mit dem riesigen Maultiertross, nachgeführt worden sein. Dafür dürfte man das zweite Drittel des Heeres benötigt haben, das sich anschließend auch an dem Morden und Plündern beteiligen konnte. Die Aufgabe des letzten Drittels bestand m. E. darin dem Heer gegen immerhin mögliche Überraschungsangriffe aus dem Bergland den Rücken frei zu halten. Nach den traumatischen Ereignissen der Varusschlacht und der Maxime des Tiberius: "Sicherheit an erster Stelle", kann Germanicus, als "Schüler" des Tiberius, bei dem er eine harte Ausbildung erfahren hatte, gar nicht anders gehandelt haben! Trotz seiner nicht ganz unberechtigten Kritik am Verhalten des Germanicus während der Ereignisse der Meuterei, wegen der den Meuterern gemachten Zugeständnissen, hat Tiberius ihn später für seinen erfolgreichen Marserfeldzug im Senat belobigt und für ihn einen besonderen "Ehrenbeschluss" erwirkt.

Noch während das Heer seine Aufstellungsräume bezog hat vermutlich ein römisches Detachement, eine "Vexillation", von Hagen aus die Volmelinie bis zum Ruhrübergang zwischen dem Kaisberg in Hagen-Vorhalle und Herdecke besetzt. Vom Kaisberg



Der Kaisberg, von Volmarstein aus gesehen. Nach der Zeichnung von Alfred Rethel (1816-59).

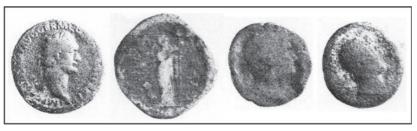
und Herdecke aus hätten die Römer das Ruhrtal, die Ruhrfurt und den Pass über den "Ardey" in Richtung Dortmund kontrollieren und das Marsergebietnach Westen hin abriegeln können. So existiert tatsächlich ein Hinweis darauf, dass im Herbst 14 möglicherweise eine Abteilung der 21. Legion "Rapax - der Reissenden" auf dem "Kaisberg anwesend war, dem "berühmten Kaysersberg", wie ihn J.D. v. Steinen (1699-1759) nennt 1); Grund genug diesem Hinweis einmal nachzugehen!



Blick vom Harkortsee bei Wetter auf den Kaisberg.

#### Der römische Inschriftenstein vom Kaisberg

Der Kaisberg, auf dem sich nach J. F. Möller, Pfarrer von Elsey (1750-1807), eine vorgeschichtliche Wallanlage befunden haben soll 2), hat schon einige spektakuläre Funde geliefert, die für unser Gebiet einzigartig sind. Darunter befanden sich auch drei lange Griffzungenschwerter aus Bronze, Fv. LWL-Museum für Archäologie, Herne und nach Hermann Esser 3) ein kurzes "Antennenknaufschwert" vommitteleuropäischen Typ, vielleicht aber auch ein Import aus der italienischen "Villanova-Kultur" der späten Bronzezeit, um 800 v. Chr. (Fv. Burgmuseum Atena), sowie ein Goldsolidus von Kaiser Theodosius I. (379-395), Fv. Burgmuseum Altena. Nach meiner Vermutung könnten die Römer im Herbst 14 den Kaisberg besetzt und von Herdecke aus das Hohensyburger Bergplateau, die spätere sächsische "Sigiburg" in ihre Hand gebracht haben, worauf die glaubhafte Fundmeldung von 1804 bei J. F. Möller von mehreren römischen Münzen und zumindest



Die 4 römischen Fundmünzen von der Hohensyburg aus dem Ruhrtalmuseum Schwerte.

einer (Kupfer?)Münze des Augustus hin deuten könnte 4). Die Meldung wird gestützt durch 4 weitere römische Kupfer- und Messingmünzen von der Hohensyburg, darunter 3 bisher unbestimmte und undatierte Münzen, sowie ein Dupondius (?) des Kaisers Domitian (81-96 n. Chr.), die das hier abgedruckte Foto aus den sechziger Jahren aus dem Archiv des Schwerter Ruhrtalmuseums zeigt 5). Merkwürdigerweise sind die Münzen 1970 von Bernhard Korzus für die FMRD VI,5 6) und von früheren Bearbeitern nicht erfasst worden. Sie sind aber heute noch im Ruhrtalmuseum vorhanden! Die Funde römischer Kupfer/Messingmünzen von der Hohensyburg, dem typischen "Soldatengeld" der Römer, dass von den Germanen im 1. Jahrhundert, im Gegensatz zu Silber- und Goldmünzen nicht akzeptiert wurde, könnte auf eine hier gelegene römische Militärstation hindeuten!

Nach dem bei v. Steinen zitierten lateinischen Textabschnitt aus Bernd Moellers "Descriptio Rheni - Beschreibung des Rheines" 7), soll der Kaisberg, der "Berg an der Ruhr", den Namen "montis Caesare" = "Berg des Caesars", oder "Kaysersberg"getragen haben, der demnach später zu "Kaisberg" verkürzt worden sein müsste. Moeller schreibt:

"Deserit ad loevam salebrosi fragmina montis caesare deductum framina nomen habent.

Qua facies Rurae, montem transire viator Qui volet, ascensu cogitur ire gravi.

Cogitur excise ferri per Rudera, calle: Sie in subrectum semita montis abit."

Durch Vermittlung von Herrn Ralf Koneckis haben sich Marianne und Ralf Speckner aus Hamburg bereiterklärt den Text zu übersetzen:

"Er (der Berg/Weg?) fällt nach links (nach Osten) ab; die Trümmer des rauhen Berges haben einen vom Kaiser abgeleiteten Namen. Der Wanderer der für den Anblick der Ruhr den Berg überqueren will, ist gezwungen mit schwerem Aufstieg zugehen (?). Er wird gezwungen, sich durch den Schutt tragen zu lassen: so geht es den Bergpfad hinab in das Aufrechte (?)."

Es ist allerdings unklar, ob der Name des "Kaisersberges" auf den "Caesar Germanicus" ("CAESAR", auf griechisch phon. "KAISAROS"), oder auf

"Kaiser" Karl den Großen zurückzuführen ist. Leider sind meine Recherchen zu Bernd Moeller bisher ergebnislos verlaufen. Ich vermute in ihm einen heute vergessenen Autor des 16. oder 17. Jahrhunderts. Nach J. D. v. Steinen soll der Dortmunder Historiograph Detmar Mulher (1567-1633) am Kaisberg einen Gedenkstein, eine Art "Epitaph", mit zwei römischen Widmungsinschriften gefunden haben. So besaß von Steinen, nach eigener Aussage, das heute verschollene eigenhändig geschriebene Manuskript Mulhers 8), auf das er sich stützen konnte, dass aber vermutlich 1763 beim Brand seines Hauses in Frömern mitsamt seiner Bibliothek und seines Archives vernichtet wurde. Iedenfalls konnte v. Steinen so eine Textabschrift des Steines liefern 9):

- a) ABVTE. MATRI. LENISSIME. ARTAVR. FIL. P. VNA. ET. VIT. CESIMANE. LEGIONIS. Eq. B. M. P.
- b) IOCIAVMO. MEDICO. F. F. ET. NANNE. MATRI. FIDELISSI-MAE.
  - a) Seiner gütigen Mutter Abuta Ihr Sohn Artaur, Primipilarius Der 21. Legion...
  - b) Dem tapfern und treuen Arzt Jociaunus und der treuesten Mutter Nanna.

Die Übersetzung der Widmungsinschriften von 1907 stammt von dem Hohenlimburger Lehrer und Heimatforscher Hermann Esser (1875-1935) 10). Esser schreibt: "Die Inschrift - falls sie echt ist - bezieht sich auf die 21. Legion . . .". Ob Essers Übersetzung richtig ist, wage ich nicht zu entscheiden! Daher haben sich die Eheleute Speckner auch der beiden Texte angenommen, unbeeinflusst von der ihnen unbekannten Übersetzung Essers. So unterscheiden sich beide Übersetzungen gravierend voneinander. Bei Speckners heißt es, im Gegensatz zu Esser:

"Der überaus sanften Mutter ABUTA (UTA?) hat der fromme (pius) Sohn des Artaurus, Reiter der 21. Legion, dies zu gutem Gedächtnis gesetzt

Dem Jacob Medico hat der Sohn ihn gesetzt und der Nanna, der Mutter des sehr Treuen,"

Verbindende Gemeinsamkeit beider Übersetzungen, trotz aller Unterschiede, ist jedoch ihr Bezug zur 21 . Legion!

Die 21. Legion hat nach Tacitus vermutlich nur in halber Mannschaftsstärke (ca. 2.500 Mann), wie auch die anderen 3 Legionen des Niedergermanischen Heeres, an dem Marserfeldzug teilgenommen, was für die Anwesenheit von Legionären auf dem Kaisberg sprechen könnte. Es ist aber unsicher, ob der Inschriftenstein damit in Verbindung zu bringen ist! Genau so gut wäre es möglich, dass die 21. Legion, zusammen mit der 1., 5. und 20., unter der Führung Caecinas, im Herbst des Jahres 15 den Rückzug der Heeresgruppe des Germanicus zur Ems gedeckt hatten. Bei der Durchquerung eines in zwei Richtungen unabsehbar breiten Sumpfgebietes über die "Pontes longi - die langen Brücken" - wurde die Heeresgruppe Caecina durch das Heer des Arminius angegriffen und wäre fast vernichtet worden! Nach der Schilderung der Topographie der "Pontes Longi" bei Tacitus, in den "Annalen 1,64-68", habe ich vor einigen Jahren das Ganze in eine kleine schematische Schnittzeichnung umgesetzt. Danach muss es sich bei den unabsehbaren Sümpfen, dessen beiden Uferseiten die "Langen Brücken" miteinander verbanden, um ein beidseitig von Bergen und Uferterrassen eingefasstes, kilometerbreites sumpfiges Flußtal (Urstromtal), wie im Falle des Ruhrtales gehandelt haben!

Es erscheint mir aber unwahrscheinlich, dass Detmar Mulher der Entdecker des Steines vom Kaisberg gewesen sein soll, wie v. Steinen meldet. Damit wären wie auch gleich bei dem Kardinalproblem "Detmar Mulher"!

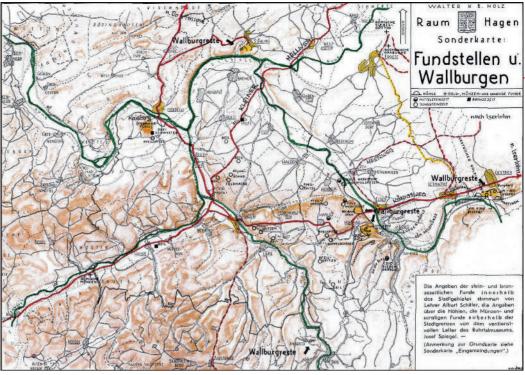
Bis etwa 1860 galt Detmar Mulher als der bedeutendste Geschichtsschreiber Dortmunds. Doch 1869 führte Karl Koppmann in seinem Aufsatz "Dortmunder Fälschungen" 11), einen nur auf seinen Mutmaßungen basierenden "Indizienbeweis", dass Mulher der Fälscher des ominösen "Diploma Caroli Magni" gewesen sei, mit dem Karl der Große 789 angeblich einen Gefolgsmann namens "Trutmann" zum ersten Grafen von Dortmund eingesetzt haben soll, nachdem die spätere Stadt Dortmund 899 "Trutmannia" und 927 "Trutmenni", benannt worden sein soll. Fortan galt Mulher als Urkundenfälscher, zumal noch weitere Verdächtigungen hinzukamen und er verfiel in Historikerkreisen der "Damnatio"! Erst 1973 trat der ehemalige Direktor des Dortmunder Stadtarchivs, Engelhart Freiherr von Weichs, dieserAuffassung entgegen und führte dazu gleichfalls einen "Indiziengegenbeweis" 12)! Trotzdem ist der Ruf Mulhers in der Offentlichkeit bis heute beschädigt und er wird als "unzuverlässig" eingestuft! Doch sei es wie es sei, uns interessieren hier nur die "Fakten" zum Stein vom Kaisberg.

Ab 1585 legte Graf Hermann von Manderscheid, Domherr zu Köln (1535-1604), mit Sitz auf Schloss Blankenheim bei Euskirchen, durch den Ankauf von 80 Exponaten von namhaften Sammlern, den Grundstock für eine der größten Sammlungen des-Rheinlandes an römischen Steindenkmälern, die er sorgfältig im sogenannten ersten "Blankenheimer

#### 16 Historisches

Katalog" auflisten ließ. Dieser Katalog wurde etwa Mitte des 17.Jahrhunderts von seinen Nachfolgern als Sammlern, durch den Jesuiten Hermann Crombach erweitert 13). In Crombachs "Corpus inscriptum Lat. XIII" im Blankenheimer Katalog ist hier nach

Gerhard Knörich auch der mutmaßliche "Stein vom Kaisberg = montis caesare" verzeichnet! Damit ist erwiesen, dass der Inschriftenstein kein "Hirngespinst" Detmar Mulhers war, sondern tatsächlich existiert hat, oder vielleicht noch existiert, unbeschadet seines tatsächlichen Fundortes! Nach einer schriftlichen Nachricht von Gerhard Knörich an Wilhelm Fox von 1954, nennt Crombachs "erweiterter Blankenheimer Katalog" unter der Nummer 7965 aber als Fundort des Steines: "in monte caesaris bey der Hardt" 14). Diesen "Berg des Kaisers, nahe der Hardt" identifizierte Knörich mit dem "Kaiserstein"(?) bei Euskirchen, obwohl die Begriffe "Berg" und "Stein" sich eigentlich gegenseitig aus-



schließen, da ein "Stein" eigentlich nur ein Teil eines Berges, wie ein Felsen, oder eine Felsklippe gewesen sein kann, wie z. B. die "Bruchhauser Steine" auf dem "Istenberg" im Rothaargebirge, mit dem "Bornstein, Feldstein, Goldstein und Ravenstein".

Für Knörich war die Nachricht vom Fund des Steines auf dem Kaisberg an der Ruhr aber nur eine plumpe Fälschung Mulhers, wie er bereits 1927 in seinem Aufsatz "Detmar Mulhers römische Inschriften vom Kaisberg" dargelegt hatte 15)! Doch damit ist der Kaisberg, gegenüber dem "Ardey", als Fundort des Steines noch lange nicht aus dem Spiel, denn Knörich hat wohl etwas ganz bewusst "verges-

sen"! So sind der "Ard(ey)" (= Höhenzug) und die "Hardt" oder "Haar" (= bewaldeter Berg oder Höhenzug), nur zwei verschiedene Namen für den die Ruhr und Möhne" begleitenden, aber aus zwei unterschiedlichen geologischen Formationen aufgebauten, einst vollständig bewaldeten Gebirgszug, der das sauerländische Hügel- und Bergland von dem nördlichen Hellwegraum trennt! Das "Ardeygebirge" gehört geomorphologisch zum "Rheinischen Schiefergebirge", der "Hardt- oder Haarstrang" dagegen zur "Kreideumrandung" der Westfälischen Bucht 16). Die Grenze zwischen beiden Formationen verläuft zwischen Sölde/Holzwickede und-Hengsen/Opherdicke. Den Namen "Hardt" und "Haar" treffen wir insbesondere im Sauerland mehrfach an (z. B. im Namen Rothaargebirge) und links der Ruhr, im Raum Menden.

Die Namen "Ardey" und "Hard/Haar" kommen im Gebiet des Höhenzuges längs der Ruhr aber auch gebietsübergreifend vor, so z.B. auch für den Abschnitt des eindeutig zum Gebiet des "Ardevgebirges" gehörigen "Schwerter Waldes", zwischen Dortmund-Sommerberg und Opherdicke-Ostendorf, der noch in der Topographischen Uraufnahme von 1839/40 als "Hardtstrang oder Auf dem Hellwege", bezeichnet wird! Letzteren Flurnamen erhielt er durch den ab Dortmund-Lichtendorf als "Höhenweg" verlaufenden "Kleinen Hellweg". Andererseits finden wir im Bereich des "Haarstrangs", zwischen Holzwickede/Hengsen und Wickede /Ruhr, den Kernbesitz der mittelalterlichen "Großgrundherrschaft Ardey", der Edelherren "von Ardey I (v. Rüdenberg II) und Ardey II (a. d. Hause der Edelherren v. Wicheln)", mit den Bauernschaften "West- und Ostardey" und den Burgen "Ardey II", bei Ostardey und "Ardey III" (der sog. "Vorburg"), bei Westardey am "Hilkenhohl", zwischen Langschede und Fröndenberg, sowie der "Burg Ardey I" mit dem darin um 1140 gegründeten Prämonstratenserkloster Scheda bei Wickede/Ruhr, das im 12.

Jahrhundert nach v. Steinen wenigstens noch kuzzeitig als das "erhabene Ardey" bezeichnet wurde 17). Die geographischen Namen "Ardey" und "Hardt" sind also im Sprachgebrauch wechselseitig austauschbar! Damit ist der Kaisberg "bei der Hardt/Ardey" als Fundort des Steines nicht mehr auszuschließen! Es ist allerdings völlig ungeklärt, wie Detmar Mulher an die Informationen über den Inschriftenstein gekommen sein könnte. Mulher muss für die damalige Zeit auch im Rheinland wahrlich "gut vernetzt" gewesen sein!

Die Suche nach dem "Stein vom Kaisberg" gestaltet sich etwas schwierig. Im Jahre 1803, vor der Okkupation der Rheinlande durch die Franzosen, wurde die Blankenheimer Sammlung aufgelöst. Einen Teil verbrachte man nach Prag. Ein Großteil überließ man Ferdinand Franz Wallraff aus Köln. Wegen des großen Umfangs der Sammlung und der damit verbundenen Transportprobleme, gab dieser einen kleineren Teil an den Bonner Kunstsammler Franz Pick. Die Wallraff'sche Sammlung gelangte später an das Römisch-Germanische-Museum Köln und befindet sich heute, nach Auskunft des RGM Köln, im Landesmuseum Darmstadt. Der Pick'sche Anteil kam an das Rheinische Landesmuseum Bonn. Ob sich der-Stein vom Kaisberg unter den Exponaten von Darmstadt, Bonn oder Prag befindet, wird sich vielleicht noch klären lassen! Nach Auskunft des RGM Köln wurde mir ein Professor Noelke genannt, der "alles" über die Blankenheimer Sammlung wisse! Das gibt zu der Hoffnung Anlass den "Stein vom Kaisberg" noch aufzufinden! Ich werde dem noch nachgehen. Wenden wir uns nun wieder dem weiteren Aufmarschplan des Germanicus zu.

Nach meiner Interpretation der Sachlage müsste Germanicus das Gebiet um Letmathe als Aufstellungsraum für den Angriff des ersten Stoßkeiles des Heeres in Richtung Ruhrtal bestimmt haben. Der Angriff muss auf Ergste, das "Argeste" von 1096

und den Raum von Schwerte, dem "sverte" von etwa 980, ausgerichtet gewesen sein! So treffen wir hier auf archäologische Artefakte, die sich sehr wohl mit dem Germanicusfeldzug in Verbindung bringen lassen. Es ist mir allerdings noch nicht klar, ob der römische Angriff auf das Gebiet von Ergste durch das sauerländische Hügelland entlang der heutigen B 236, oder über Bürenbruch erfolgte. Dass Ergste das erste Ziel der Römer gewesen sein könnte, lässt der Fund einer kleinen

Bronzestatuette der römischen Siegesgöttin Victoria als möglich erscheinen!



Denar des Caesars Octavian mit der Victoria von Tarent auf dem Globus, von der Rückseite der Münze, um 29 v. Chr.

Die römische Siegesgöttin Victoria von Ergste Nach Josef Spiegel 18) entdeckte im Oktober 1934 ein mir namentlich bekannter Bauarbeiter, angeblich

bei den Ausschachtungsarbeiten für das "NS-Kameradschaftshaus" des Stahlwerks Ergste, im Lehmboden der Baugrube in etwa zwei Metern Tiefe, eine kleine stark beschädigte Statuette der auf einem "Globus" stehenden römischen Siegesgöttin Victoria. Die Ergster Victoria auf der (Erd?) Kugel ist eine Miniaturnachbildung der berühmten "Victoria von

Tarent", die der Caesar Octavian, der spätere "Kaiser Augustus", im Jahre 29 v. Chr. aus Tarent in die von ihm neuerbaute "Curia Julia" in Rom, dem Sitzungsgebäude des Senates überführt und dort als Zeichen seiner Siege und des "Weltherrschaftsanspruches Roms", aufgestellt hatte. Die Statue selbst ist heute verschollen, doch kennen wir sie von den Denaren des Caesars Octavian aus dem Jahre 28 v. Chr.

Nach den Münzbildern besaß sie "aufgerichtete Flügel in Flugstellung", wie die berühmte "Victoria von Fossombrone"!

Die Oberfläche der nur 9,4 cm großen Ergster Victoria ist stark zerfressen und mit "Grünspan" behaftet, bzw. überkrustet. Der rechte erhobene Unterarm mit dem einst hochgehaltenen Siegeskranz und die Hand des gesenkten linken Unterarms mit dem-Palmzweig, als Zeichen des Friedens, fehlen. Von den beiden, im Gegensatz zur Tarenter Victoria aber "gesenkten Flügeln in Ruhestellung", wie bei den Victoriendarstellungen auf den "Lugdunumer Altar-

münzen", sind nur noch die Ansätze im Rücken erhalten. An den Füßen ist eine relativ frische Sägespur zusehen. Sie dürfte wohl von dem Finder stammen, der vermutlich überprüfen wollte, ob die Figur nicht aus Gold bestand. Dagegen sind die Abbruchspuren an den Flügeln und Armen m. E. eindeutig alt.

Nachdem sich seine "Goldhoffnung" nicht erfüllt hatte übergab der Finder die Statuette dem jungen Schwerter Museumsleiter Josef Spiegel, der sofort in der Baugrube an der angeblichen Fundstelle eine "Nachsuche" durchführte, die aber ergebnislos verlief. Anschließend ließ Spiegel die Statuette von den Fachleuten des Westfälischen Landesmuseums Münster untersuchen, die sie ins 1. Jahrhundert n. Chr. datierten! An dieser Stelle muss zu dem angeblichen Fundort etwas

gesagt werden! Für die Entstehung einer Grünspanpatina auf Kupfer- und Bronzeoberflächen sind Sauerstoff, Wasser und Schwefelsäure, sprich "Saurer Regen" verantwortlich. Grünspan kann daher nur an der Erdoberfläche entstehen aber niemals in Lehm unter Sauerstoffabschluss in 2 Metern Tiefe entstehen! Ansonsten müsste die Patina eine ockergelbe Farbe besessen haben 19). Die Ergster Victoriola kann also nicht an dem angegebenen Ort gefunden worden sein! Vermutlich wurde die Statuette auf irgendeinem Ergster Acker irgendwann aus dem Boden "herausgepflügt" und hat längere Zeit dort unbemerkt gelegen, ehe sie dem Finder durch den sich gebildeten "jungen" Grünspan aufgefallen war. Doch warum hat der Finder dann Spiegel belogen? Darüber können wir nur fruchtlos spekulieren!

Spiegel berichtet 1941 von einem genauen Gegenstück der Ergster Victoriola aus der nordfranzösischen Stadt Evreux. Leider war es mir nicht möglich davon ein Foto aufzutreiben. Von den insgesamt 36 bisher bekannten kleinen Victoriolen kommt die Ergster Victoria der sehr gut erhaltenen Victoria aus dem RGZM in Mainz stilistisch am nächsten. Dr. Wilhelm Bleicher datierte beide "um" 150 n. Chr. 20). Der Zeitstellung der Ergster Victoria ins 1. Jahrhundert n. Chr. von 1934 wurde 1984, nach H. G. Horn 21), von Reinhard Stupperich widersprochen, der sie gar ins 3. Jahrhundert stellte 22) Heute tendiert man dagegen wieder zum 1. Jahrhundert! Trotz des schlechten Erhaltungszustandes übertrifft die Ergster Victoria in den Proportionen und an Eleganz in der Körperhaltung alle anderen teils "degenerierten" Victoriolen, die wie sie als Serienprodukt in "wiederverwendbaren Gussformen" aus Ton in Einzelteilen gegossen und mit flüssiger Bronze zusammengelötet wurden, wie auch die Mainzer Victoria. Ich glaube die Ergster Victoria deshalb in das frühe erste Jahrhundert datieren zu dürfen! Hinsichtlich des Verwendungszwecks der Ergster Victoriola wurde in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von Ergster Heimatfreunden der Verdacht geäußert, sie könnte einst zu einem römischen "Feldzeichen" gehört haben. Auch ich hatte dies kurzzeitig für möglich gehalten, aber wegen der zu geringen Größe der Figur und der Flügelstellung wieder verworfen. Ralf Koneckis vermutete nun, dass die Figur u. U. auf der "Speerspitze" eines "Signums" oder "Vexillums" gestanden haben könnte! Doch sind mir derartige Feldzeichenspitzen, weder aus Überresten, noch von Abbildungen her bekannt; allerdings sehr wohl von "Weihestandarten" für Jupiter Dolichenus, den "Jupiter auf dem Stier", dem orientalisch-römischen Himmels- und Wettergott und "Erhalter und Ernährer der Welt"! Der "inoffizielle" Jupiter-Dolichenus-Kult war überwiegend unter den Soldaten verbreitet. In dem niederöstereichischen Mauer an der Url stieß man auf ein Depot mit mehreren Spitzen von Weihestandarten und Kultobjekten für Jupiter Dolichenus. Die Spitzen der Standarten be-



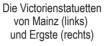
Der Altar von Lugdunum für den Kult der Göttin Roma und des Augustus, mit zwei den Altar auf Säulen stehenden flankierenden Victorienstatuen, von den Rückseiten der "Lugdunumer Altarmünzen", geprägt ab 10 v. Chr.

Die Victoria von Ergste.









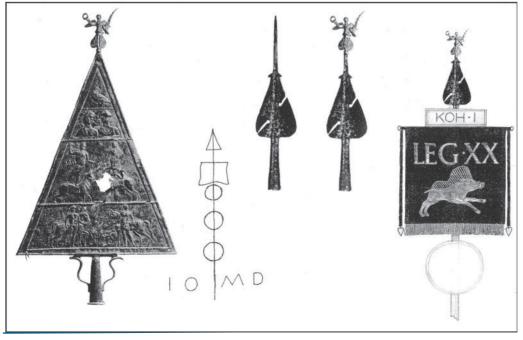




stehen aus großen dreieckigen, speerspitzenartigen Bildtafeln ausgetriebenem Bronzeblech. Die größte der Spitzen, mit einer Gesamtlänge von 63 Zentimetern, trägt auf der Spitze eine vollständig erhaltene 7,8 cm große Victoria auf der Kugel, aber mit ausgebreiteten Flügeln in Flugstellung! 23) Wie wir uns die Standarte vorstellen müssen, vermittelt uns eine vereinfachte, bisher unbeachtet gebliebene Ritzzeichnung im unteren Bildfeld der Spitze, zwischen dem Dioscurenpaar Castor und Pollux. Die Standarte ist in der Ritzung wie ein militärisches Vexillum gestaltet. Unter der überdimensionalen Spitze, freilich ohne die Victoria, zeigt sie das an der Querstange befestigte Fahnentuch eines Vexillums. Darunter sind an der Tragstange drei "Phalaeren" befestigt, sogenannte Ehrenscheiben, bzw. niedere militärische Auszeichnungen, die den jeweiligen Teileinheiten verliehen worden waren. Der Fuß der Stange wird von den 4 Initialen der Widmungsinschrift flankiert. "I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D(olicheno) = Dem besten und größten Jupiter Dolichenus"! Am unteren Rand der Dreieckstafel befindet sich die eingepunzte Stifterinschrift: "Tiberius Vibius Messinus hat für sein Heil sein Gelübde

froh erfüllt und nach Gebühr gelöst!" Der militärische Charakter der Weihestandarte von Mauer a. d. Url und seine Ähnlichkeit mit einem Vexillum lassen vermuten, dass es sehr wohl römische Feldzeichen gegeben hat auf deren "Speerspitzen" Victoriolen gestanden haben dürften!

Unter Verwendung einer "Signaspitze" aus den Aalenkastell Künzing, auf der noch Reste der ursprünglichen "Versilberung" anhaften und der Victoria von der Weihestandarte, sowie einer Nachbildung des bestickten Fahnentuchs eines Vexillums der 20. Legion "Valeria victrix", mit dem Legionssymbol des Ebers, habe ich ein solches Vexillum rekonstruiert. Das Original des Fahnentuchs wurde übrigens in Agypten gefunden! Das ist umso erstaunlicher, da die 20. Legion, die ab 35 n. Chr. in Neuß stationiert war, im Jahr 43 an der Eroberung Britanniens teilnahm und in Shrewsbury nahe der Irischen See stationiert wurde, wo sie bis Ende des 4. Jahrhunderts nachweisbar ist. Möglicherweise hatte eine Vexillation der 20. Legion im Jahre 65 n. Chr. als eine "Spezialeinheit" an der von Kaiser Nero ausgesandten, aber fehlgeschlagenen Expedition zur Entdeckung der Nilquellen teilgenommen, von der



Von links nach rechts:
Die Weihestandarte für Jupiter Dolichenus
aus Url a. d. Mauer;
Ritzzeichnung der Weihestandarte von der
Standartenspitze;
Die Signaspitze von Künzing im gleichen
Maßstab, mit und ohne aufgesetzte Victoria;

Das vom Verfasser rekonstruierte Vexillum.

Seneca berichtet, die aber wohl eher dem Auffinden der "Goldquellen" Nubiens dienen sollte!

So ungefähr wie meine Rekonstruktion eines Vexillums könnten wir uns auch das Feldzeichen vorstellen auf dessen versilberter Spitze die Ergster Victoria gestanden haben "könnte"! Die Betonung liegt hierbei auf "könnte"! Leider gibt es zwei gewichtige Faktoren die dagegen sprechen! Da sind zum Einen die zu erwartenden aber fehlenden Reste einer "Feuervergoldung der Statuette"; zum Anderen die ungewöhnliche Flügelstellung der Victoria in "Ruheposition". Als Feldzeichenbekrönung hätte sie mit erhobenen oder ausgebreiteten Schwingen in "Flugstellung" dargestellt worden sein müssen! Daher müssen wir uns wohl wahrscheinlich von der

"Feldzeichenthese" verabschieden! Vermutlich handelte es sich bei der Ergster Miniaturausgabe der Victoria von Tarent nur um die "Devotionalie" eines Legionärs, als Teil eines kleinen Altärchens, zu der er für den Sieg im Kampf und sein eigenes Überleben beten und opfern konnte und die er dort im Herbst 14 verloren haben dürfte!

In der nächsten Folge führt uns die Spur nach Schwerte. Hier treffen wir auf eine der seltensten hier in Westfalen gefundenen Kupfermünzen des Augustus. Es handelt sich um eine "Lugdunumer Altarmünze" der Serie II, die erst nach der Varusschlacht, ab dem Jahre 10 n. Chr. aufgelegt wurde! Wird fortgesetzt

#### Anmerkungen

- 1) J. D. v. Steinen, Westfälische Geschichte XXII. Stück, Historie von der Freyheit Volmestein, Lemgo 1749, S.1635.
- 2) J. F. Möller, Über Hohensyberg, die altsächsische Feste, das nachmalige Schloß, dessen Trümmer und andere Alterthümer daselbst, Dortmund 1804. Nach Walter K. B Holz, Ein Jahrtausend Raum Hagen, Hagen 1947, S. 12, sind auf dem Kaisberg keine Wallburgspuren mehr vorhanden.
- 3) Hermann Esser, Hohenlimburg und Elsey, Ein Beitrag zur westfälischen Orts-und Territorialgeschichte, Dortmund 1907, S. 15 u. 16.
- 4) Wie Anmerkungen 2.
- 5) Wilhelm Bleicher, Zur Ur- und Frühgeschichte im unteren Lenneraum, in: Hohenlimburger Heimatblätter 1980, Foto der Münzen von der Hohensyburg, S. 196. Nach Walter Ewig, Die Hohensyburg zur Römezeit, in: Hohenlimburger Heimatblätter, Heft 12/81, S. 250ff, sollen nach Harald Thome/Dortmund, 3 der 4 Münzen um 1920 oberhalb des "Klösterchens", nahe dem "Petersbrunnen" gefunden worden sein.
- 6) Bernhard Korzus (Bearb.), Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland, Abt. VI NRW, Bd. 5 Arnsberg, Berlin 1972.
- 7) Wie Anmerkungen 1.
- 8) J. D. v. Steinen, Die Quellen zur westfälischen Historie, Dortmund 1741, S.
- 9) Wie Anmerkungen 1.
- 10) Wie Anmerkungen 3.
- 11) Karl Koppmann, Dortmunder Fälschungen, in: Forsch. z. Deutschen Gesch., Bd. 9, Göttingen 1869, S. 607 ff.
- 12) Engelhart Freiherr v. Weichs, Annales Tremonienses, Kurze Chronik von Detmar Mulher, 1601-1611. Veröff. des. Stadtarchivs Dortmund, Heft 5, Dortmund 1973.
- 13) Blankenheimer Katalog, Erweiterungen: Hermann Crombach, Descriptio monumentorum antiquitatis, quae apud Illustrissimuni D. jo Arnoldum Comitem de Manderscheid (Corpus inscriptum Lat. XIII, zu Nr. 7965), Mitte 17. Jahrhundert.

- 14) Wilhelm Fox, Ein Humanist als Dortmunder Geschichtsschreiber und Kartograph, Detmar Mulher (1567-1633), in: Dortmunder Beiträge, Bd. Ltl, Dortmund 1955, S. 127, Anm. 1.
- 15) Gerhard Knörich, Detmar Mulhers römische Inschriften vom Kaisberg, in: Festschrift zur 23. Versammlung deutscher Bibliothekare in Dortmund, Leipzig 1927, S. 1.
- 16) Topographischer Atlas Nordrhein-Westfalen, Landersvermessungsamt NRW 1962. S. 39.
- 17) Tafel in der zerstörten Propstei zu Scheda: "Moenia Wiltrudis castri confrigere celsa Ardeye gaudens, haec pia tecta dedit Wiltrudis ließ die Mauern der Burg niederreißen und erfreute sich am erhabenen Ardey. Sie hat diese Häuser zu frommer Andacht gestiftet". Übersetzung von Wilhelm Rieinher
- Josef Spiegel, Aus der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Amtes Ergste, in: Der Sauerländer, Heimatkalender für das Jahr 1941, S. 111-114
- 19) Zur Patina bei Kupfer und Bronze siehe: Ralph Kankelfitz, Katalog römischer Münzen, Bd. I, S. 14-16, München 1974.
- 20) Wilhelm Bleicher, Horizonte der Victoriola von Schwerte, in: Hohenlimburger Heimatblätter, Heft 7/98, S.241 -268.
- 21) Heinz Günter Horn (Bearb.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen, Stuttgart 1987.
- 22) Reinhard Stupperich, Antiken in westfälischen Museen, Boreas Beiheft 3, Münster 1984, S. 76f.
- 23) Michael P. Speidel, Jupiter Dolichenus, Der Himmelsgott auf dem Stier. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands, Nr. 24, Stuttgart 1980.

## Wechselwirkungen von Medikamenten und Lebensmitteln:

"Johanniskraut und Grapefruit können richtig giftig sein"

Viel hilft viel, denkt so mancher während der kalten Jahreszeit. Und kompensiert mangelnde Sonnenstunden und Bewegung mit Vitamin-Tabletten oder einer Extraportion Obst und Gemüse. Klingt gesund - kann sich aber ins Gegenteil verkehren, falls gleichzeitig Medikamente eingenommen werden. "Die Ernährung kann die Wirkung von Arzneimitteln stark verändern", warnt Prof. Dr. Martin Wehling vom Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg. Die Folgen können erheblich, wenn nicht sogar tödlich sein.

Altersmediziner wissen es schon lange: Nehmen betagte Patienten zu viele Medikamente gleichzeitig ein, steigt durch diese Polymedikation (auch Mulitmedikation oder Polypharmazie genannt) die Wahrscheinlichkeit von unerwünschten Wechsel- und Nebenwirkungen. Aber auch als gesund geltende Lebens- und Nahrungsergänzungsmittel können die Wirkung von Arzneimitteln verändern – und das ganz unabhängig vom Alter der Person.

"Es gibt nicht ohne Grund immer den Hinweis in Beipackzetteln, ob ein Medikament vor, beim oder nach dem Essen eingenommen werden soll", sagt Prof. Dr. Martin Wehling. "Das muss beachtet werden, sonst kommt vom Wirkstoff im Blut entweder zu wenig oder zu viel an. So muss beispielsweise das Schilddrüsenhormon L-Thyroxin eine halbe Stunde vorher eingenommen werden, sonst interagiert es mit dem Essen und wird nicht richtig freigesetzt."

Hierbei geht es Prof. Dr. Wehling weniger um Nahrungsergänzungsmittel oder Immunpräparate – "die sind oft komplett wirkungslos" - , sondern um natürliche, unveränderte Lebensmittel. "Das Problem ist, dass die Leute glau-

ben: Alles Pflanzliche ist gut, alles Chemische ist schlecht", bringt es der Pharmakologe auf den Punkt. "Dabei kann auch Pflanzliches wie Johanniskraut und Grapefruit richtig giftig sein."

Eine Warnung, die überrascht. Gilt doch Johanniskraut als Hausmittel mit stimmungsaufhellendem, stabilisierendem und angstlösendem Effekt. "Je nach Menge verursacht Johanniskraut drastische Wechselwirkungen", sagt Prof. Dr. Wehling. Die Wirksamkeit von Statinen sei herabgesetzt, die Wahrscheinlichkeit für eine Digoxinvergiftung steige, ebenso das Risiko für eine Herz- oder Nierenabstoßung nach einer Transplantation. Außerdem gelte: "Vor einer Operation sollte Johanniskraut mindestens für fünf Tage abgesetzt werden, sonst kann es zu verstärkten Blutungen kommen."

Ähnlich vernichtend auch das Urteil zur Grapefruit. "Sie ist ein Beispiel dafür, dass ein Nahrungsmittel keinen Ergänzungsstoff braucht, um richtig giftig zu werden", stellt der Mannheimer Universitätsprofessor klar. Demnach führt der Stoff, der die Frucht bitter macht, zu massiven Interaktionen bei der Aufnahme von Arzneimitteln: Neben der Bioverfügbarkeit verändert sich die Wirksamkeit von Immunsuppressiva, Statinen und Kalziummantagonisten, was besonders für Herz- und Krebspatienten schwerwiegende Folgen haben kann. Prof. Dr. Wehlings Rat lautet daher knapp: "Esst keine Grapefruit wenn Ihr Arzneimittel einnehmt. Der Nutzen ist zu gering, die Gefahren sind zu groß. Schmecken tut sie (mir) sowieso nicht."

Als fast genauso überflüssig stuft Prof. Dr. Wehling die Einnahme von Ginkgo-Präparaten ein. Diese erfreuen sich aufgrund ihrer angeblich positiven Wirkung bei Gedächtnis-, Konzentrationsund Durchblutungsstörungen sowie bei Schwindel, Ohrensausen und Kopf-

schmerzen großer Beliebtheit – was der Experte deutlich anders sieht: "Es ist ein völlig überflüssiges Mittel mit nur einer bekannten Wirkung, nämlich dass es Blutungen auslösen beziehungsweise die Wirkung von blutverdünnenden Arzneien verstärken kann."

Auch für Naschkatzen und Koffein-Junkies hat Prof. Dr. Wehling schlechte Nachrichten: Wer eine Tüte Lakritz am Tag isst, riskiert Bluthochdruck. Dies wird verursacht durchs Glycyrrhizin, das in der Wurzel der Süßholzpflanze vorkommt. Koffein wiederum kann bei Personen, die an einer Herzmuskeloder Herzkranzgefäßerkrankung leiden, ganz erhebliche Herzrhythmusstörungen auslösen. Noch gravierender sei das dem Experten zufolge bei Energydrinks. "Das Zeug ist wirklich giftig, weil es extreme Mengen an Koffein und anderen Stoffen enthält", sagt er. "Es sind Fälle beschrieben, bei denen Jugendliche – die eigentlich keine Herzprobleme haben – einen Liter getrunken haben und gestorben sind."

Für Prof. Dr. Martin Wehling ist das Problem auf einen Punkt zurück zu führen: "Koffein ist von seinen ganzen Charakteristika ein hochwirksames Medikament. Nur weil es in der Nahrung natürlich vorkommt, wird es nicht als solches untersucht und mit entsprechenden Gefahrenhinweisen versehen."

Doch Koffein hat auch einen positiven, überraschenden Effekt speziell für alte Menschen. "Wenn man Patienten mit prädementiellem Syndrom, die an Schlaflosigkeit leiden, abends Kaffee gibt, dann werden sie ruhiger. Das sorgt für eine sogenannte paradoxe Schlafförderung. Abhängig von der individuellen Konstitution kann Koffein also ganz unterschiedliche Wirkungen haben."

Deutsche Gesellschaft für Geriatrie



Steinstrand Baskemölla © Melvin Rother, Schwerte 14 Jahre 2. Teil der Weihnachtsgeschichte
"Pajos Traum"
aus der AS-Dezember-Ausgabe

Am nächsten Morgen erwachte Joschua als erster. Noch etwas verschlafen betrachtete er die Tiere im Regal. Ben und Felix standen bei den anderen. Und auch die Eule Elly wartete noch im Wohnzimmer auf ihre Ohren.

"Natürlich", dachte Joschua. "Das alles habe ich ja nur geträumt. Was für ein schöner und seltsamer Traum!"

Der kleine Paul war auch gerade wach geworden, als die Mutter hereinkam.

"Guten Morgen, ihr Racker", sagte sie lächelnd. "Habt ihr gut geschlafen?"

"Oh ja." Paul rieb sich die Augen. "War schön so zusammen zu sein."

Kurze Zeit später saßen alle am Frühstückstisch. Die Eltern wunderten sich, warum ihre beiden Jungs heute einen so nachdenklichen Eindruck machten. "Ist alles ok.?", fragte der Vater.

Paul tat einfach, als hätte er gar nichts gehört, und Joschua bat um Müsli-Nachschub.

Schließlich erzählte er doch kurz von seinem wunderschönen Traum, verschwieg aber, dass darin Felix und Ben verschenkt wurden.

Der Mutter entging nicht, dass Paul seinen Bruder mit großen Kulleraugen und offenem Mund anstarrte. "Und du Paul?" fragte sie. "Hast du auch etwas Schönes geträumt?"

"Weiß ich nicht mehr so genau", murmelte Paul nur.

"Ich werde der kleinen Eule jetzt ihre Ohren annähen, damit wir sie zu den anderen Tieren stellen können", sagte die Mutter und beendete damit das Frühstück.

Der Vater ging an seine Arbeit.

Die Brüder liefen zum Spielen in ihr Zimmer. Sie fingen an, ein Parkhaus, das Paul zu seinem Geburtstag geschenkt bekommen hatte, zusammen zu bauen. Lange schwiegen sie bei ihrer Arbeit bis Paul plötzlich sagte: "Du, Joschua?"

"Ja, was ist denn?"

"Bei deinem Traum, fehlte da nicht was? Du hast doch nicht alles erzählt, oder?"

Joschua war so verdutzt, dass er sich rückwärts hinsetzte und dabei fast das halb fertige Parkhaus umgerissen hätte.

"Wie, wie kommst du denn darauf?" stotterte er verwirrt.

"Weil..." Paul zögerte. Dann erklärte er: "In meinem Traum konnte ich auch die Tiere sehen, und alle haben sich mit einem Namen angesprochen. Der kleine Eisbär hieß Ben und der große Drache Felix. Und Mama wollte die beiden an Kinder verschenken, denen es nicht so gut geht." Die Brüder sahen sich lange an und bauten ohne ein Wort zu sagen weiter.

Plötzlich rief Paul: "Ich weiß, was mir machen!" Und Joschua nickte zustimmend. Er wusste genau, was sein kleiner Bruder meinte. Sie sausten zu ihrer Mutter, die gerade Elly ins Regal zu den anderen Tieren stellte.

"Mama!", rief Joschua. "Unser großer Freund Tom arbeitet doch im "Stern im Norden" in Dort . . ."

"Aber Joschua", unterbrach Paul ihn verwundert. "Wie kann man denn in einem Stern arbeiten?" "Oh, Paul, das ist doch nur der Name von dem Haus", erklärte Joschua. Die Mutter hörte amüsiert zu. "Was ist denn mit Tom?" fragte sie lächelnd.

"Mit Tom ist gar nichts, Mama", versuchte Paul zu erklären.

Joschua sah ihn ungeduldig an. "Also, Mama", begann er noch einmal. "In dem Haus sind doch viele Kinder, die es nicht so gut haben, wie wir. Ob sie sich wohl über ein oder zwei Kuscheltiere freuen würden. Sollen wir nicht Felix und Ben verschenken?"

"Wen bitte?", fragte die Mutter erstaunt.

"Äh, ich meine den Eisbär und den Drachen", antwortete Joschua etwas verlegen.

"Ihr habt den Tieren also schon Namen gegeben", stellte ihre Mutter schmunzelnd fest.

Paul und Joschua sahen sich an und grinsten, sagten aber nichts dazu.

"Ich freue mich sehr über eure Idee", sagte die Mutter. "Wisst ihr noch, als ich im letzten Jahr einige Tiere für den Weihnachtsmarkt abgegeben habe? Davon ward ihr gar nicht begeistert."

"Aber jetzt ist das anders", versicherte Joschua. Paul nickte zustimmend. "Es ist doch bald wieder Weihnachten. Vielleicht kannst du ja zusammen mit den Handarbeitsfrauen noch mehr Eisbären, Drachen oder andere Tiere machen für die Kinder im Stern im, im ..." Paul stockte.

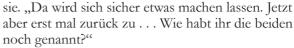
"Im Norden", half sein Bruder weiter. "Und selbstgebackene Plätzchen könnten wir auch mit dazupacken!"

"So, so", lachte ihre Mutter. "Ihr helft dann wohl bei allem?"

"Beim Plätzchenbacken werden wir bestimmt helfen", versicherten die Beiden.

"Und Mützen und Schals könnten die Kinder sicher auch noch brauchen", fiel es Joschua plötzlich ein.

Die Mutter sah ihre Jungs liebevoll an. "Ich will das mal mit den anderen besprechen", versprach



"Der Drache heißt Felix, und der Eisbär heißt Ben", erklärte Paul.

"Ich hab eine Idee", rief Joschua. "Wir packen die zwei in unsere alte Legokiste. Die ist noch sehr schön, und darin ist ganz viel Platz. Wir können auch ein paar Legosteine dazupacken. Wir haben doch so viele und geben gerne welche ab, oder Paul?"

"Natürlich", antwortete sein kleiner Bruder.

Sie gingen mit der Mutter ins Kinderzimmer, nahmen die blaue Kiste und packten viele bunte Steine hinein. Die Mutter wollte gerade die beiden Tiere dazu setzen, als Joschua Ben den roten Schal abnahm und dazu erklärte: "Ben braucht den Schal nicht, er ist ja aus dicker Wolle gemacht. Ich binde ihn der Stoffkatze um, damit sie nicht friert." Er grinste dabei verstohlen und zwinkerte seinem Bruder im Vorbeigehen zu. Natürlich dachten beide an die Stelle in ihrem Traum, wo Ben Luca beim Abschied den Schal umgelegt hatte.

"Sieht doch ein bisschen leer aus auf dem Regal", sagte Joschua nachdenklich, als er zurückkam. "Eure Entscheidung steht aber fest?", fragte die Mutter.

Paul und Joschua nickten. "Ganz fest", antworteten beide wie aus einem Mund.

"Prima", sagte die Mutter und machte die Kiste zu. "Wir nehmen sie am Sonntag mit in die Gemeinde und geben sie Tom."



#### 24 Erzählung/Bericht

"Genau", sagte Joschua, "und der kann die Kiste dann mit zu den Kinder nehmen!

Mama, wenn ich alt genug bin, will ich dort auch mithelfen."

"Ich natürlich auch", versprach Paul eifrig. "Das ist eine tolle Idee", versicherte ihre Mutter.

"Doch, bis ihr soweit seid, werden

noch ein paar Jahre vergehen. So, ihr beiden, ich werde mich jetzt wieder an meine

Arbeit machen, und ihr wollt doch sicher weiter am Parkhaus bauen?"

"Ja, genau", sagte Paul. "Mama . . .?" Der kleine Mann sah seine Mutter so treuherzig an, dass sie schon ahnte, was er fragen wollte.

"Du möchtest gerne noch einmal mit deinem Bruder zusammen schlafen, oder?", fragte sie lächelnd.

"Oh, ja!" Paul hüpfte von einem Bein aufs andere, und auch Joschua strahlte über das ganze Gesicht. "In Ordnung, wenn das noch mal so gut klappt, wie in der vergangenen Nacht. Vielleicht habt ihr ja wieder einen schönen Traum?" Die Brüder umarmten ihre Mutter stürmisch und liefen zu ihrem Parkhaus.

Am Abend hörten die beiden eine Gute-Nacht-Geschichte. Kurz vor dem Einschlafen sahen sie noch einmal zu den Tieren hin.

"Du, Joschua," flüsterte Paul. "Es sah gerade so aus, als hätte die kleine Elly mir zugezwinkert."

"Du träumst bestimmt schon fast", flüsterte Joschua zurück. "Gute Nacht, kleiner Bruder."

"Gute Nacht, großer Bruder", kam es zurück, und dann waren sie auch schon beide eingeschlafen.



© Gestaltung: Marietta Müller . © Text: Monika Kranefeld



Stapelweise staubige Dokumente, dröge Aktenberge und über allem liegt ein dichter Nebel des Vergangenen. Spaß und Spannung sucht man in der Regel nicht in einem Archiv, erst recht nicht als wissbegieriger Grundschüler. Die Erfahrung, dass dieser Eindruck trügen und die Entdeckung der Vergangenheit ein spannendes Abenteuer sein kann, machte die Klasse 3a der Albert-Schweitzer-Schule am 26. Januar bei einem Besuch im Stadtarchiv Schwerte.

Gegen 8 Uhr trifft die noch etwas schläfrige Schülermeute mit ihrem Lehrer Matthias Cieleski im Kreativraum der Volkshochschule ein. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Archivarin Beate Schwietz und die Historikerin Dr. Andrea Niewerth, die das Projekt pädagogisch begleitet, geht es direkt los: Was ist eigentlich ein Archiv, was unterscheidet es von einem Museum und warum ist es wichtig, die

Vergangenheit zu erhalten?

Antworten auf diese Fragen sind gemeinsam schnell gefunden und nach all der theoretischen Grübelei ist es nun auch höchste Zeit für etwas Anschauungsmaterial.

Auf einem Tisch sind unterschiedlichste Akten, alte Zeitungssammlungen und Fotos zusammengetragen (Abbildung 1). Anschauen, Anfassen und Staunen ausdrücklich gewünscht - doch Halt! Die erste Archivregel will beachtet werden: Zum Schutz der Dokumente bekommt jedes Kind ein Paar Handschuhe. Diese kleine Besonderheit weckt das Interesse der Schüler und ganz beiläufig lernen sie die zersetzende Wirkung von Zeit, Schmutz, Schweiß und auch Licht kennen (Abbildung 2). Und da man dagegen natürlich etwas unternehmen muss, werden ihnen auch gleich verschiedene Methoden der archivarischen Lagerung erklärt. Als Ergebnis guter Konser-



Abb. 2: Anfassen mit Vorsicht: Die Vergangenheit kann man manchmal nur mit Samthandschuhen ergründen.



Abb. 3:
Quellennachweis: Stadtarchiv Schwerte A 48
Datum: 18. Nov. 1581
Inhalt: Heinrich Duden, Abt zu Werden und
Helmstedt, überträgt nach dem Tod von Johann
Schmit dem Victor von Reinen, dem damaligen
Bürgermeister der Stadt Schwerte, ein Grundstück
(Steinguit zu Oeverberge) zum Zweck eines
Hospitals.

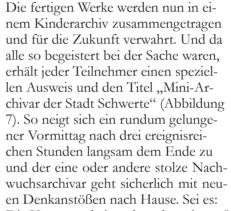


Abb. 4: Gar nicht so einfach: Mit Federkiel und Tinte erproben sich die Grundschüler an der Sütterlin-Schrift

vierung und eines Quäntchens Glücks wird eine Übertragungsurkunde vom 18. Nov. 1581 vorgestellt (Abbildung 3).

So ein Zeitraum von 450 Jahren ist natürlich schwer zu fassen, wird aber schon im Vergleich mit heutigen Schriftstücken offensichtlich: Ein ungewöhnliches Format, Pergament statt Recyclingpapier, eine seltsame Handschrift anstatt gleichförmiger Druckbuchstaben und... "Ist das Kaugummi, was da dranklebt?!" platzt ein Schüler ungläubig heraus. Nein, Kaugummi sei es keins, erklärt die sachkundige Archivarin, viel eher ein wächsernes Siegel zur Beglaubigung: Klebt ähnlich, schmeckt aber nicht so gut.

Um die vielen Schritte, die zur Produktion eines Dokuments ohne Computer und Drucker nötig sind, erfahren zu können, gilt es nun an verschiedenen Stationen selbst Hand anzulegen. Zur Auflockerung malen die Kinder das Schwerter Stadtwappen aus, bevor sie zur Übung einige Begriffe aus dem Sütterlin übertragen. Als Höhepunkt verfassen sie mit Federkiel und Tinte ein eigenes Dokument (Abb. 4, 5), das sie abschließend mit Wachspistole und Siegel beglaubigen (Abb. 6).



Die Vergangenheit zu bewahren kann Spaß machen oder einfach: Es wird Zeit, dass jemand Siegelwachs mit Pfefferminzgeschmack erfindet.

Die hier beschriebene Pilotveranstaltung wurde im Rahmen des Programms "Archiv & Schule" durch das Land NRW gefördert. Zukünftig wird sie in regelmäßigen Abständen auch mit weiteren Grundschulklassen stattfinden. Ergänzende Programme des Stadtarchivs im Kultur- und Weiterbildungsbetrieb Schwerte, besonders auch für weiterführende Schulen, sind in Planung.



Abb. 6:
Beim Hantieren mit
dem heißen Siegelwachs gab es etwas
Unterstützung durch
die Erwachsenen,
dennoch war es ein
besonderes Erlebnis.

Jan Suberg, KuWeBe, Schwerte

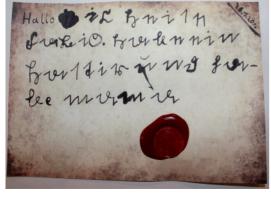


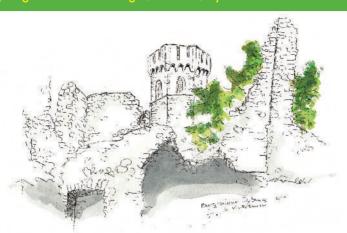
Abb. 5: Das Endergebnis: "Hallo, ich heiße Luke. Ich habe ein Haustier und habe Mama (lieb)..." (Übersetzung ohne Gewähr).



Abb. 7: Der Ausweis für die Mini-Archivare.



## Ein historischer Rundgang über die Hohensyburg mit dem SGV Dortmund-Holzen Hohensyburg in der Welt von Sagen, Märchen, Mythen und Historie.



#### Erlebnistour rund um den Sigiberg Sagen und historisches aus Syburg für Kinder und Erwachsene

In der Zeit der Völkerwanderung führte die Not viele der alten germanischen Stämme zusammen, so dass neue große Völkerschaften entstanden: Franken und Sachsen, Bayern und Schwaben und andere. Die Stämme in unserem Raum verschmolzen mit den ursprünglich aus Holstein stammenden Sachsen, die seit dem Jahre 694 das Land der Brukterer fest in ihrer Hand hatten.

Zur Sicherung ihres Landes erbauten die Sachsen mehrere Wallburgen, darunter auch die Sigiburg. Das Land zwischen Rhein und Elbe war im 8. Jahrhundert die Zeit vieler kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Sachsen und Franken.

Zum offenen Krieg kam es, als König Karl der Große im Jahre 772 von Mainz aus in das Sachsenland eindrang. Er eroberte die Eresburg und zerstörte die Irminsul, das germanische Heiligtum. 775 fielen die Franken erneut ins Sachsenland ein, diesmal aber vom Niederrhein aus und eroberten die Sigiburg.

Eine der ältesten Sagen unserer Heimat ist in den Annalen der Lorscher Benediktiner-Abtei aufgeschrieben. Nach dieser Sage soll die Sigiburg nicht, wie in anderen Quellen angegeben, im ersten Ansturm erobert worden sein, vielmehr hätten erst ungewöhnliche Ereignisse zum Fall der Sachsenfeste geführt.

Dazu aber erst etwas später...

Eigentlich möchte ich hier am Donarbrunnen (Petersbrunnen) beginnen, wo der Name des Germanengottes Donar seit 799 eingemeißelt ist.

Der nach der Germanensage mit seinem Wagen, der von acht feurigen Pferden gezogen wird, vom Himmel hammerschwingend den Blitz zur Erde schleuderte. Dieser Brunnen wurde ihm geweiht. Daneben steht das älteste Haus von Syburg, das sogenannte Klösterchen.

Es wohnten einst hier Mönche aus Werl und Soest, die die ankommenden Pilger versorgten mit Wasser aus dem Donarbrunnen, dem heilende Wirkung zugesagt wurde, und mit Nahrung. Im 17. Jahrh. soll ein Italiener auf allen Vieren zur Kirche vom Klösterchen hoch und dann noch dreimal um die Kirche gekrochen sein, um Gott um Vergebung zu bitten.

An der Kirche kann ich von einer ebenso alten Sage berichten. Widukind soll die alte Königsstraße, die von Osten nach Westen über den Haarstrang verläuft, mit seinen Rittern auf feurigen Pferden gezogen sein, als ihm ein armes Brautpaar entgegen kam, dem das Geld zum Heiraten fehlte. Die beiden haben Widukind heranreiten sehen und ihn um Hilfe gebeten. Da hat er ihnen gesagt, sie sollten bis zu seiner Sigiburg gehen und dreimal "Kuckuck" rufen. Das haben sie auch getan, und es ist ein alter Mann mit langem Bart gekommen, der den Brautleuten aus seinem Lederbeutel ein paar Hände voll unansehnlicher runder Plättchen gegeben hat.

Der junge Mann hat sie auf dem Rückweg nach Hause weggeworfen, das Mädchen aber hat sie fest in den Händen gehalten. Zu Hause angekommen waren es lauter Goldstücke.

## Die Sage von der heidnischen Kultstätte.

Gleich nach der Eroberung der Sigiburg ließ Karl der Große auf dem Burggelände eine kleine hölzerne Kirche errichten.

Es war das erste hölzerne Gotteshaus in der näheren Umgebung. Der Sage nach

soll an der gleichen Stelle in heidnischer Zeit eine Opferstätte gewesen sein, die dem Gotte Krodo





bis 1934, dann wurde es umgebaut und modernisiert.

dem Großen geweiht war. Opfer und Gerichtsstätten, die heiligen Haine der Germanen, waren oft zugleich auch die Fliehburgen. Im Schatten der heiligen Eichen entsprang eine heilkräftige Quelle, die unter göttlichem Schutz stand.

An Stellen der Opferstätten des heidnischen Gottes der Germanen entstan-

Das "alte Syburg-Denkmal" den christliche Kirchen, wie St. Peter zu Syburg. St. Peter war auch der Schutzpatron der Karolinger.

#### Die Sage von der Teufelskanzel

Lange bevor das weithin sichtbare Kaiser-Wilhelm-Denkmal und der Vincketurm auf dem hohen Bergplateau standen, waren es die Ruinen der mittelalterlichen Syburg, die die Blicke vom Lenne-, Ruhr- und Volmetal auf sich zogen. Wer von Norden her über den einstigen Königsweg kam, machte Rast in der Peterskirche und am Petersbrunnen. Schon in früher Zeit verweilten die Pilger und Wanderer gern auf dem weitläufigen Gelände der alten Burg, um sich an der Aussicht ins Tal und in die Sauerlandberge zu erfreuen. Und sie blickten auch nach Westen ins Ruhrtal.

Dort fällt der Blick zuerst über die bewaldete weite Schlucht auf steil abfallende Felsen, die von Klippen gekrönt sind. Eine von ihnen, die am weitesten hervorragt, heißt die Teufelskanzel, heute wie damals. Die Sage erzählt, dass zuweilen Wanderer, die um Mitternacht von der Ruhr nach Syburg hin aufstiegen, dort auf der Teufelskanzel einen Reiter auf einem Schimmel gesehen haben.

Der Reiter schaute für kurze Zeit zur Burg hinüber, bevor er einen mächtigen Sprung tat und in der Luft wie ein Nebelschwaden zerstob.

Immer wenn man die Erscheinung gesehen hatte, war eine Notzeit in Syburg angebrochen. So kam es, dass die Menschen in der Umgebung diese Klippe als eine Kanzel angesehen haben, von der aus der Teufel ankündigte, dass seine Herrschaft mit Not und Unheil in Syburg anbrechen werde.

Das eben der Verräter der Syburger Wasserkunst dieser Reiter sei, den Karl der Große zum Gaugrafen gemacht hatte und ihm in seinem Wappen das 5-rädige Rad als Symbol verlieh.

"Frisch auf" Ferdi Ziese, SGV Dortmund-Holzen

Infos: F. Ziese 0176 661 050 30 Ferdinand ziese@web.de

Am 8. Mai 1945 unterzeichneten Vertreter der deutschen Wehrmacht und der Alliierten in Berlin-Karlshorst die bedingungslose Kapitulation. Der Zweite Weltkrieg war beendet, die Siegermächte übernahmen die Regierungsgewalt in Deutschland.

In den von den Alliierten zunächst vier eingerichteten Besatzungszonen verlief das Leben der Bevölkerung unter strenger Kontrolle. Denn, so die Direktive für die Offiziere der amerikanischen Besatzungsmacht: Deutschland "wurde nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als besiegter Feindstaat."(A. Häusser/G. Maugg: Hungerwinter, S. 18, Hg. Bundesanstalt für pol. Bildung 2010).

Im Gegensatz zur bis heute weit verbreiteten Meinung wurde dem "besiegten Feindstaat" jedoch zu keinem Zeitpunkt der Vorwurf der Kollektivschuld gemacht, stellte der Jenaer Historiker Norbert Frei in seinem Buch "1945 und wir" fest. Zum Auftakt der Besatzung konfrontierten die "Drei Mächte" die Deutschen mit dem Potsdamer Kommuniqué. Darin wird festgehalten: Das deutsche Volk hat begonnen für die furchtbaren Verbrechen zu büßen, die unter der Führung derer begangen worden sind, denen es in der Stunde ihres Erfolges offene Zustimmung und blinden Gehorsam entgegenbrachte (1945 und wir, S. 159). Dass dieser Satz, Norbert Frei weiter, "als kollektive Schuldanklage zu lesen war, wurde aber selbst von nationalkonservativer Seite nicht behauptet" (ebd.).

Die "große Politik" interessierte die Schwerter Bevölkerung in den unmittelbaren Nachkriegsjahren zunächst herzlich wenig. Mit Ende des Krieges hatten zwar die Bombennächte aufgehört, nicht aber die Entbehrungen. Der Alltag war bestimmt von der Sorge um das tägliche Brot, um eine warme, trockene Stube. Das Leben war ein Kampf ums Überleben.



Ev. Pfarrer Heinrich Kleinemeyer

Der von den amerikanischen Besatzern als neuer Schwerter Bürgermeister eingesetzte ev. Pfarrer Heinrich Kleinemeyer machte in seinem Lagebericht für die Alliierten vom Juni 1945 die Situation deutlich: Schwerte sei die durch Bombenangriffe am schwersten betroffene Stadt im (damaligen) Landkreis Iserlohn. Viele augenblicklich noch bewohnte Wohnungen würden bei Anbruch der kalten und regnerischen Jahreszeit unbewohnbar, wenn nicht Glas und Dachpfannen beschafft werden könnten. Die Bevölkerung leide sehr schwer unter dem Mangel an Kohle, Waschmitteln, Fensterglas und Dachpfannen.

Ebenfalls im Sommer 1945 beklagte der Landrat des Kreises Iserlohn die hemmungslosen Plünderungen der Bauernhöfe durch ehemalige Zwangsarbeiter. Eine geregelte Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Besitzes sei unterbrochen, das Vieh in großem Ausmaß gestohlen und abgeschlachtet. Die Stim-

mung der Bevölkerung sei gedrückt und verängstigt. Auf dem Land lebe man in ständiger Sorge und Angst um sein Leben und die letzte Habe. Die Industrie liegt still. Die in den Werken beschäftigt gewesenen Leute sind arbeitslos. Ihre wenigen Spargroschen werden bald aufgezehrt sein. Die allgemeine Lage wird sehr ernst werden, wenn es nicht gelingt, die gefährdete Ernährungslage zu festigen. Die Lebensmittelversorgung wurde auch nach dem Kriege weiter rationiert, Lebensmittelkarten wurden zum Lebensberechtigungsausweis und fast zu einem Heiligtum. Die amtlich festgelegte Kalorienzahl bedeutete in der Praxis nicht viel mehr als zwei Scheiben Brot täglich mit etwas Margarine, ein oder zwei Löffel Milchsuppe und zwei kleine Kartoffeln, wenn sie denn zu haben waren. Hinsichtlich der zuteilungsfähigen Kalorienzahl lag unter den Besatzungszonen die amerikanische im Jahre 1946 mit rund 1 330 Kalorien an der Spitze, gefolgt von der russischen mit 1083 und der britischen mit 1050 Kalorien. Den niedrigsten Zuteilungssatz hatte die französische Besatzungszone mit 900 Kalorien. Schmalhans war für Jahre Küchenmeister. Jeder, der es irgendwie ermöglichen konnte, hielt sich im Garten oder hinter dem Haus Kaninchen, band irgendwo am Wegrain eine Ziege an den Pflock, um die miese Verpflegungslage etwas aufzubessern. Auf den Grünanlagen vor dem Rathaus wuchs, wie im Ersten Weltkrieg, Weißkohl. Von den Kindern und Müttern dankbar angenommen wurde auch die "Schulspeisung", die Versorgung der Schulkinder mit Milch und Keksen. Dadurch wurden zahlreiche Kinder von der "Krätze", einer stark juckende Hauterkrankung aufgrund der Mangelernährung, befreit. Ansteckende Krankheiten wie Typhus und Tuberkulose breiteten sich epidemisch aus. Erst 1949 konnte die Schwerter Verwaltung die Seuchengefahr als gebannt erklären.

Wirtschaft und Währung waren zusammengebrochen. Der Schwarzmarkt war faktisch zur bedeutendsten ökonomischen Institution geworden – zum Überleben unentbehrlich für die allermeisten Deutschen und gern benutzt von Angehörigen der Besatzungsmächte. Die populären Glimmstengel "Lucki Strike" lösten die Reichsmark als Zahlungsmittel ab, es galt die "Zigarettenwährung". Die Hungerjahre waren "Hamsterjahre". Alles, was entbehrlich war wie Schmuck, Bettwäsche, Tischtücher und Teppiche sowie Geschirr wurden bei Bauern buchstäblich für ein Butterbrot eingetauscht. Zunächst versuchten die Schwerter Hausfrauen ihr Glück bei den Landwirten in Villigst, Ergste und auf dem Bürenbruch. Als diese Gehöfte in zunehmendem Maße von der Dortmunder Bevölkerung "heimgesucht" wurde, wich man weiter aus. Die "Hamsterfahrten" auf Schusters Rappen, quietschenden Fahrrädern und in überfüllten Zügen führten nun ins Sauerund Münsterland, ins Emsland und bis nach Ostfriesland.

Obgleich man in Schwerte gewissermaßen auf der Kohle saß oder zumindest dicht daneben, blieben die Küchen und Zimmer über weite Strecken unzureichend beheizt, sogar kalt. Denn die mit Kohle voll beladenen Züge gingen als Reparationen in das Ausland. Bei Nacht und Nebel schlich man sich daher auf den Schwerter Güterbahnhof, "enterte" die Kohlezüge und warf das begehrte schwarze Gold auf den Boden, wo es von Kindern in Säcke gefüllt und nach Hause gebracht wurde.

Besonders beliebt war bei den Eingeweihten die

Bahnstrecke durch den Schwerter Wald nach Dort-

mund. Vor dem Tunnel verlangsamten die Züge ihre Fahrt, der in der Böschung versteckte "Kohlenklau" sprang auf den fahrenden Zug, um jede Menge Kohle abzuwerfen. 15 Zentner Kohle konnten auf dem Schwarzmarkt für einen Zentner Kartoffeln getauscht werden. Zur Behebung der Mangelsituation wurde von der Bevölkerung im Schwerter Wald darüber hinaus ein altes Kohleflöz in Eigenregie reaktiviert, Kohle im Tagebau gefördert. Der Winter 1946/47 ging als "Hungerwinter" in die Geschichte ein. Zwischen November 1946 und März 1947 durchlebten die Menschen einen der kältesten und längsten Winter des 20. Jahrhunderts. "Weißer Tod" und "schwarzer Hunger" lauteten die Schlagworte der Zeit. Mehrere hunderttausend Deutsche starben an den Folgen von Mangelernährung und Kälte. In der Sowjetunion kosteten die Hungerjahre zwischen 1946 und 1948 nach Schätzungen rund zwei Millionen Menschen das Leben. In den ersten Nachkriegsjahren brannte Rat, Verwaltung und in erster Linie den Schwertern selbst die Wohnungsnot auf den Nägeln. Ein Fünftel des Wohnraums war durch Bomben zerstört. Hausruinen und Trümmergrundstücke waren bis in die 50er Jahre ein gewohnter Anblick. Baumaterial war Mangelware.

Nach einem Aufruf des damaligen Bürgermeisters Albert Wengenroth meldeten sich 300 freiwillige Helfer zwischen 16 und 60 Jahren, krempelten die Ärmel hoch und räumten für jeweils acht Stunden im Monat die Trümmer, insbesondere in der östlichen Innenstadt.

Noch zwei Jahre nach Kriegsende hausten über 1000 Menschen notdürftig in zugigen Behelfsheimen und Baracken am Freischütz, im Grüntal, in der Bergischen Straße und am Klusenweg. Die Mehrzahl der Schwerter lebte zusammengepfercht mit 3000 Flüchtlingen und Bombengeschädigten in undichten und viel zu kleinen Wohnungen, in denen häufig der Regen durch die Decke rann und mit der Badewanne aufgefangen werden musste. Der Wohnungsmangel wurde weiter verschärft durch die englische Besatzung, für die 20 Wohnhäuser geräumt werden mussten, die erst 1950/51 wieder freigegeben wurden.

Am 19. Juni 1948, einem Samstag, geschah "über
Nacht" ein Wunder, von dem die Alten noch heute
ihren Enkeln erzählen. Über den Rundfunk war mit-
geteilt worden: "Die neue Währung heißt die Deut-
sche Mark Jeder wird haushalten müssen und
jeder sollte sich beim Einkaufen überlegen, ob die
Ware den geforderten Preis auch wirklich wert ist".
Die Schaufenster waren plötzlich mit Waren gefüllt,
von einem Tag auf den anderen verschwand der
Schwarzmarkt. Über der Warenauslage, die ganz le-
gal zu kaufen war, stand: Freie Ware, oder mit Blick
auf den Tauschhandel: Hier wird nicht mehr geflüs-
tert.

Am Sonntag, 20 Juni, erhielt jeder Schwerter bzw. Westzonen-Bewohner für 60 Reichsmark ein "Kopfgeld" von 40 DM, im August weitere 20 DM. Spargelder wurden im Verhältnis 1:10 abgewertet. Die 43 Millionen Reichsmark, die Schwerter Sparer bei der Sparkasse auf der "hohen Kante" hatten, schmolzen wie Schnee in der Sonne. Die mit gesetzeswidrig zurückgehaltenen Waren prall gefüllten Schaufenster wurden Vorzeichen des späteren Wirtschaftswunders der 50er Jahre, "Wohlstand für alle" und zum Narrativ eines westdeutschen Wir-Verständnisses. Die Währungsreform 1948 markiert das Ende der Hungerjahre.

L 11	1 11	1 211	1 ::
201 701	702	203	1:::
L11	L 11	L 11	139
704	705	704	
Leber fir from	Deutschla	ikarte 20 john	BR 11/9 40 11/9 11/9 11/9 11/9 11/9 11/9 11/9 11/
E 21	E 11	L 11	11/17
EA7h.	BA No.	LEA 175mm	FE
712	711	708	100
E 11	E 11	LII	To use
710	709	707	11/17







Seit circa zwei Jahren gehöre ich der Schwerter "SIS Gruppe" (Sternenwarte in Schwerte) an. Die Sternenfreunde treffen sich alle drei Wochen in der Gaststätte "Zur Waage".

Unser Ziel ist es, uns gemeinschaftlich mit dem Hobby "Astronomie" in allen Bereichen zu beschäftigen. So sind interessierte Sternen-Neulinge ebenso wie langjährige Profis in unserer Gemeinschaft willkommen.



Im Altertum wurden die Sterne zu einzelnen Figuren, wie z.B.: Schwan, Orion, Fuhrmann, Adler, Steinbock usw. zusammengefasst. Sie dienten zur Orientierung der Landwege und Seewege.

Drehen Sie sich nach Norden. Legen Sie nun den Kopf weit in den Nacken und blicken nach oben zum Zenit, dem Punkt genau über ihrem Kopf.

Etwa drei Fingerbreit unterhalb des Zenits finden Sie sieben helle Sterne, die ein schräg stehendes Viereck und eine sich daran anschließende, leicht

## Der große Wagen. Sternenhimmel im Frühling, **Monat April**

nach oben gebogene Linie bilden.

Dies ist der Große Wagen: Das Viereck ist der Wagenkasten, die drei in einer gebogenen Linie stehenden Sterne bilden die Wagendeichsel.

Der große Wagen ist sehr bekannt und einfach zu finden. Er steht das ganze Jahr über in jeder Nacht am Himmel, niemals sinkt er in unseren Breiten unter den Horizont. Im Frühling steht er besonders hoch und hängt dann kopfüber am Himmel. Im Herbst finden Sie ihn richtig herum in der Nähe des Nordhorizonts. Der große Wagen ist zu jeder Jahreszeit ein hervorragender Startpunkt zur Orientierung am Himmel.

#### Sagen und Geschichten

Ein Wagen mit einer Deichsel ist in den sieben hellen Sternen sehr einfach zu erkennen. Für die Sternanordnung gibt es in verschiedenen Ländern aber auch andere Deutungen: Bei den Amerikanern ist sie "the big dipper" die große Schöpfkelle. Die nordischen Völker sprechen von einem einbeinigen Riesen, das eine Bein ist die Deichsel.

Übrigens: "offiziell" gibt es das Sternbild "Großer Wagen" gar nicht! Der Wagen ist bei den Astronomen vielmehr nur ein Teil des sehr ausgedehnten und schwierig zu erkennenden Sternbilds "Großer Bär",

Quelle: Franckh-Kosmos Verlag GMBH&Co.KG Mit freundlicher Genehmigung des Kosmos Verlags Auszüge entnommen aus Schittenhelm, Sterne finden ganz einfach.

Infos: SIS. Ruhr

F. Ziese ferdinand ziese@web.de

Auch 2016 können Seniorinnen und Senioren sich auf ein interessantes Jahresprogramm freuen. Gäste sind bei unserem "Offenen Senioren-Stammtisch" fast jeden ersten Montag im Monat um 15.00 Uhr im Haus am Stadtpark aber auch bei unseren anderen Veranstaltungen immer herzlich willkommen. Wir, die Senioren-Union, sind Ihr politischer Anwalt, wir organisieren aber auch Freizeitaktivitäten. Im-

## Senioren-Union Jahresprogramm 2016 "Gemeinsam statt Einsam"

mer mehr ältere Menschen werden schon in naher Zukunft ein gewichtiges Wort in unserer Gesellschaft mitreden. Ihre Erfahrung darf nicht verloren gehen. Uns ist es wichtig Ihnen zuzuhören, bringen Sie sich ein!

Wir setzen uns ein für:

- Barrierefreies Wohnen für Senioren mit Behinderung
- Sicherheit im Straßenverkehr

- Seniorengerechte Wohnungen
- Wohnungsnahe Nahversorgung
- Teilhabe am öffentlichen Leben
- Ganz wichtig ist uns die vorurteilsfreie Zusammenarbeit der Generationen

Infos: Jürgen Paul Vorsitzender Tel: 02304/23477 juergenpaul@hotmail.com



## - man nehme -Beliebte AS-Rezepte



#### Hähnchenbrustfilet

#### Man nehme:

1 - 2 Hähnchenbrüste Salz Pfeffer

Öl Paprikapulver

#### So wird's gemacht:

Die Hähnchenbrüste teilen, waschen und trocknen. Mit Öl und Paprika einstreichen, in einen Bräter legen und



bei 200°C 45 - 60 Min. im Backofen auf mittlerer Schiene mit Ober- und Unterhitze garen. Mit Salz und Pfeffer würzen und mit Kartoffeln oder Stangenbrot servieren.

Gutes Gelingen G. Kischewski

## Robert Reinick **Der Faule**

"Heute nach der Schule gehen, Da so schönes Wetter ist? Nein! Wozu denn immer lernen, Was man später doch vergisst!

Doch die Zeit wird lang mir werden, Und wie bring' ich sie herum? Spitz! komm her! Dich will ich lehren Hund, du bist mir viel zu dumm!

Ja, du denkst, es geht so weiter, Wie du's sonst getrieben hast? Nein, mein Spitz, jetzt heißt es lernen. Hier! Komm her! Und aufgepasst!

So - nun stell dich in die Ecke -Horch! den Kopf zu mir gerichtet -Pfötchen geben! - So! - noch einmal! Sonst gibt's Schläge! - Willst du nicht?

Andre Hund' in deinem Alter Können dienen, Schildwach stehn, Können tanzen, apportieren, Auf Befehl ins Wasser gehn.

Was? Du knurrst? Du willst nicht lernen? Seht mir doch den faulen Wicht! Wer nichts lernt, verdienet Strafe, Kennst du diese Regel nicht?" -

Horch! - Wer kommt? - - Es ist der Vater, Streng ruft er dem Knaben zu: "Wer nichts lernt, verdienet Strafe! Sprich! Und was verdienest du?"





#### Rätselanleitung:

Füllen Sie die leeren Kästchen so aus, dass in jeder waagerechten und senkrechten Zeile sowie in jedem umrandeten Quadrat die Ziffern 1-9 je einmal vorkommen.

Lösungen in der nächsten Ausgabe

			4				2	7
		3	9	7		1		
			8			3	9	
	4	8			3			
5			1					
	3		2	4	6			8
	6			5		2		
	9	2	6					4
	8	5					7	

Die Lösung der Juni-Ausgabe

2	7	6	3	9	5	8	4	1	2	5	7	6	9	4	8	1	3
5	1	3	В	4	2	7	6	9	6	1	9	2	8	3	7	4	5
4	8	9	7	1	6	5	3	2	3	4	8	1	7	5	9	2	6
9	2	1	4	6	В	3	7	5	9	6	3	4	5	7	2	8	1
7	6	5	2	3	8	4	9	8	5	7	1	8	3	2	4	6	9
3	4	8	5	7	9	2	1	6	4	8	2	9	6	1	5	3	7
6	5	4	9	2	7	1	8	3	7	9	6	3	4	8	1	5	2
8	9	7	1	5	3	6	2	4	1	3	4	5	2	9	6	7	8
1	3	2	6	8	4	9	5	7	8	2	5	7	1	6	3	9	4

#### **ERGSTE**

Altenbegegnungsstätte, Kirchstraße 43 donnerstags, 14.30 Uhr, Seniorentreff, Gymnastik, Skatspielen

Offene Begegnung St. Monika ieden 3. Mittwoch, 15.30 Uhr, offene Begegnung (Beginn der Hl. Messe: 15.00 Uhr)

Altengemeinschaft,

Auf dem Hilf 6 jeden 3. Mittwoch, 15.00 Uhr, Seniorentreff

#### **GEISECKE**

#### Altenbegegnungsstätte,

Buschkampweg 93 mittwochs, 15.00 - 17.00 Uhr Kaffeestübchen im Gemeindehaus jeden 2. Montag im Monat 15.00 Uhr Frauenhilfe Geisecke-Lichtendorf Auskunft: Frau Wuttke. Tel.: 40192 und Frau Feldmann, Tel.: 942244

#### Frauengemeinschaft St. Antonius,

Am Brauck 7 Kontakt: Christa Schmitt Tel.: 02304/44595 07.04. 15.00 Uhr Vortrag von Fr Blaschke: Lourdes 13.04. 09.00 Uhr Hl. Messe in St. Marien mit anschl. Frühstück im Marienkrankenhaus 12.05. 15.00 Uhr Majandacht mit Angelika Grimm-Störmer für die ganze Gemeinde / Spielenachmittag 02.06. 15.00 Uhr Hr. Helmut Bernhardt: "Neue Formen des Wohnens im Alter"

#### **HOLZEN**

#### Frauengemeinschaft St.Christophorus, Rosenwea 75

13.04. Bunter Nachmittag u.a. Vortrag zum "Projekt gegen Kinderarmut" 11.05. Wallfahrt nach Kleinenberg mit Marienarotte, Abfahrt: 12.30 Uhr ab Kirche

08.06. Heimatpfleger Manfred Klawitter erzählt Besonderheiten aus der Umaebuna

Beginn jeweils um 15.00 Uhr

#### Friedrich-Krahn-Seniorenzentrum, Westhellweg 220

montags 15.30 Uhr Spielenachmittaa dienstags 10.00 Uhr Kreativwerkstatt freitags 10.30 Uhr Gedächtnistraining 18.03. 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst 01.04, 15.30 Uhr Kath, Gottesdienst 06.04. 15.00 Uhr Frühlingsfest 12.04. 14.30 Uhr AWO-Kaffeeklatsch 15.04. 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst 06.05, 15.30 Uhr Kath, Gottesdienst 10.05. 14.30 Uhr AWO-Kaffeeklatsch 12.05. Aktionen rund um den Tag der Pflege für Angehörige und alle Interessierten; mehr Informationen zu Angeboten und Uhrzeit ab April unter 02304/899-0

20.05, 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst 03.06. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst 07.06. 14.30 Uhr AWO-Kaffeeklatsch 12.06. 14.30 Uhr AWO-Seniorentanz 17.06. 15.00 Uhr Sommerfest im Friedrich-Krahn-Seniorenzentrum

24.06. 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst Veranstaltungsort ist für alle Termine, wenn nicht anders angegeben, der Speisesaal

#### Ev. Paulusbezirk,

GWG-Raum, Hermann-Löns-Wea 8 offener Spielenachmittaa, Leituna: Herr Rademacher, Tel.: 81874 Termine für die nächsten Spielenachmittage: 01.04., 29.04., 27.05. und 24.06. Die Treffen beginnen jeweils um 16.00 Uhr Frauenhilfe Bezirke Nord und Holzen,

Leitung: Frau Berkenhoff, Tel.: 14646 Treffen jeden 2. Mittwoch im Monat von 15.00 - 17.00 Uhr 09.03. Tischabendmahl 13.04. Frau Coco zum Thema "Salz" 11.05. Thema siehe Tagespresse Abendkreis (der Frauenhilfe) jeden Dienstaa im Monat (außer am 1.

Dienstag), von 17.00 — 19.00 Uhr.

Auskunft: Frau Berkenhoff, Tel. 14646

Schicht 24

im Internet: www.schicht24-schwerte.de oder telefonisch unter 02304/22178

#### **SCHWERTE - MITTE**

Physiotherapie Hylla

Haus am Stadtpark, Beckestr. 5 montags: 11.00 Uhr Spiele, 16.00 Uhr Erzählkreis

dienstags: 11.00 Uhr Gehirnjogging, 15.30 Uhr Kegeln mittwochs: 10.30 Uhr Gymnastik mit donnerstags: 15.00 Uhr Waffelessen mit Kaffee Euro 3,50, 16.00 Uhr Skatrunde freitags: 16.30 Uhr Gymnastik Jeden 2. Montag im Monat: 10.00 Uhr Ev. Gottesdienst mit Pfarrerin Jutta Heindrich

Freitags 18.03., 29.04., 27.05. und 17.06. 11.00 Uhr Literaturkreis mit Ulrike Berkenhoff

#### Offener Seniorenstammtisch der CDU-Senioren-Union

Jeden ersten Montag im Monat um 15.00 Uhr im Haus am Stadtpark, Beckestr. 5

#### Ökumenischer Seniorenkreis,

Goethe-Straße 22

21.03. Vorösterlicher Nachmittag mit Basteln und Geschichten

04.04. Fahrt zum Modezentrum Adler 21.04. Pfr. Kranina spricht über die Bedeutung der Heiligen in unserer Zeit 02.05. Herr Ziemann spielt und singt Mailieder

16.05. fällt aus wegen Pfinasten 06.06. Herr Oberschichtmeister Christopher Wartenberg spricht über das Schichtwesen

20.06. BINGO

Beginn ieweils 14.30 Uhr, wenn nicht anders vermerkt, Gäste sind herzlich willkommen!

#### Grete-Meißner-Zentrum,

Schützenstraße 10 montags bis freitags und jeden ersten Sonntag im Monat, 11.00 - 17.00 Uhr, allgemeine Öffnungszeiten

Mittagstisch 11.30 - 13.00 Uhr täglich Kaffee und Kuchen 14.30 - 17.00 Uhr tägl. Seniorentanz jeden 2. + 4.Dienstag von 14.30 - 16.00 Uhr montgas: 8.45 Uhr und 15.45 Uhr Gymnastik für Männer im Rentenalter. 10.00 Uhr Englischkurs für Senioren, 10.45 Uhr Arthrosegymnastik dienstags: 9.00 Uhr Gymnastik für Frauen, 10.45 Uhr Arthroseavmnastik. 15.00 Uhr Handarbeitskreis mittwochs: Gretes Kunstcafé jeden 2. +4. Mittwoch von 14.30 Uhr — 17.30 Uhr donnerstags: Gymnastik für Senioren 10.15 Uhr und 14.00 Uhr, freitags: 15.00 Uhr Internetsprechstunde mit Schülern, 14.45 Uhr Lesekreis

Paul-Gerhardt-Seniorenkreis,

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 14.30 - 16.30 Uhr, Leitung: Frau Jansen

Gesprächskreis f. pfleg. Angehörige Treffen am letzten Montag im Monat von

17.00 - 19.00 Uhr

#### Pfleae- und Wohnberatung im Kreis Unna

Jeden Montag von 14.00 - 16.00 Uhr Sprechstunde der Wohnberatung und Psychosozialen Beratung im Grete-Meißner-Zentrum, Schützenstr. 10

#### Schießsport-Club Schwerte e.V.,

Schützenstr. 32a

Übungsabende jeden Montag und Donnerstag von 18.00 bis 20.00 Uhr

#### Altenbegegnung der AWO,

Kleppingstraße 4 (Gesundheitsamt) 1. Etaae

dienstags 14.30 Uhr durchgehend Frauengruppe

mittwochs, 14.00 Uhr, Skatclub

#### Klara-Röhrscheidt-Haus,

Ostberger Straße 20

Ev. Gottesdienst im Festsaal "Unter den Linden" am letzten Dienstag im Monat um 10.30 Uhr

Kath. Gottesdienst jeden 2. Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr

#### VHS, Am Markt

20.04. 17.00 Uhr Erben oder Vermögensübertragung zu Lebenszeiten Verschenken oder Vererben 26.04. 19.30 Uhr Französischer Lieder-Abend "Soirée chansons françaises" 27.04. 19.30 Uhr Franz Marc zum 100. Todestaa

04.05. 10.00 Uhr VKU — Hundebusschule

#### Ruhrtalmuseum,

Brückstr.

Montags im Museum jeweils 20.00 Uhr

in der Museumshalle 04.04. Die Geschichte der Multiplen Sklerose und ihre Behandlungsmöglichkeiten in

Veraangenheit, Gegenwart und Zukunft mit Dr. Clemens Dobis 02.05. cittaslow — Vereinigung der

lebenswerten Städte mit Stefan Wemhoener

06.06. Felix Mendelssohn-Bartholdv und Fanny Hensel, geb. Mendelssohn-Bartholdy — ein außergewöhnliches Geschwisterverhältnis im 19. Jh. Mit Prof. Dr. Ute Büchter-Römer Nachtwächterrundaana

Jeden Donnerstag 19.00 Uhr Nachtwächterrundaana

mit Ferdinand Ziese.

Treffpunkt am Marktbrunnen

#### Oberschicht der Schwerter Nachbarschaften e.V.

Jeden 3. Dienstag im Monat von 18.00 bis 19.30 Uhr offene Sprechstunde mit Christopher Wartenberg in der Halle des Ruhrtalmuseums

#### Konzertgesellschaft Schwerte

13.03. 11.00 Uhr Sternstunden am Bösendorfer (II) in der Rohrmeisterei mit Marina Yakhlakova, 1. Preis Bach-Wettbewerb Leipzig 2014 18.03. 09.15 Uhr und 11.00 Uhr Konzert für Kindergartenkinder, Ensemble Percussion Posaune Leipzia: Bremer Stadtmusikanten in der Aula des Ruhrtal-Gymnasiums

21.04. 20.00 Uhr NeoBarock. Ein neuer Blick auf die Barockmusik in der Rohrmeisterei

08.05. 11.00 Uhr Sternstunden am Bösendorfer (III) mit Marialy Pacheco in der Rohrmeisterei

03.06. 19.30 Uhr Großer Opern- und Operettenabend. Jubiläumskonzert 90 Jahre Konzertgesellschaft in der Rohrmeisterei

#### Musikschule Schwerte,

Westenort 18

Infos über das vielfältige Programm, auch für Ältere, gibt es im Programmheft der Musikschule oder unter Telefon 104325/327

donnerstags 9.30 - 11.00 Uhr Chorprobe "Cantiamo"

17.04. 11.00 Uhr Schülerkonzert, Raum

30.04. 11.00 Uhr Tag der offenen Tür 29.05. 11.00 Uhr Kammermusik, Rathaus, Bürgersaal

05.06, 17.00 Uhr 1, Schwerter Schulbandfestival, Rohrmeisterei, Halle 3 Kath. Akademie.

#### Bergerhofweg

über Kurse und Tagungen informiert das Halbiahresprogramm, das man anfordern kann bei Katholische Akademie Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte, Tel.: 02304/477-0, Fax: 02304/477-599, email: info@akademie-schwerte.de, http: www.akademie-schwerte.de

#### BARMER BEK Schwerte,

Rathausstr. 32. Tel. 01850077-6050 oder 0231/1819177-6051, Fax: 01850077-6099 oder 0231/1819177-6099

Rentenberatung jeden 2. Donnerstag im

Telefonische Anmeldung erforderlich!

#### BSW Seniorengruppe,

Rathausstr 33

Treffen jeden letzten Dienstag im Monat um 15.00 Uhr in der Gaststätte "Zum Rathaus"

Fahrten siehe Aushang (bei der Betreuungsstelle und Sparda-Bank) (Für Fahrten, Vorträge und Feste wird ein Unkostenbeitrag erhoben)

#### SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND e.V.

ehemals REICHSBUND, agar, 1917.

Eintrachtstr. 10

Tel.: 12552, Sprechstunde: jeden ersten Montag im Monat mit Rechtsberatung, 9.00 - 12.30 Uhr

### Freiwilligenzentrum "Die Börse"

Tel.: 02304/257094, FAX: 02304/257095, E-Mail: die-

boerse@versanet.de

Beratungszeit ieden Dienstag von 16.00 - 18.00 Uhr im Pfarrheim St. Marien, Goethestr. 22

#### SGV-Seniorenwandergruppe

alle 14 Tage donnerstags, 13.45 Uhr Treffpunkt: s. Tagespresse

#### VdK-Ortsverband Schwerte,

Eintrachtstr. 10, Tel.: 18196 (Herr Wilhelm Klein)

jeden 1. + 3. Dienstag im Monat Sprechstunde, 15.00 - 16.00 Uhr

#### **SCHWERTE-OST**

#### Führungen

06.05, und 03.06, 16.30 Uhr der AK 100 Jahre EAW führt durch das ehemaliae EAW (Dauer ca. 2 Std., Preis 3 Euro pro Person) Treffpunkt: Hinweistafel am ehemaligen Tor 1, Hasencleverweg

#### Frauengemeinschaft Hl.-Geist,

Ostberger Straße

13.04. Fit bis ins hohe Alter mit **Brigitte Wolf** 

11.05. Wortgottesdienst, anschl. "Es grünt und blüht", Gedichte und Lieder mit Elsbeth Bihler

08.06. Jahresausflug nach Bad Rothenfelde

(Beginn jeweils um 15.00 Uhr)

#### **VILLIGST**

#### Altenbegegnungsstätte,

Villigster Str. 43a

jeden 1. Donnerstag, ansonsten jeweils mittwochs, 15.00 Uhr, Seniorentreff

#### WANDHOFEN

#### Ursula-Werth-Begegnungsstätte,

Strangstr. 36

jeden 2., 3. und 4. Montag (evtl. auch 5. Montag), Seniorentreff, 15.00 - 17.30 Uhr

#### **WESTHOFEN**

Altenbegegnungsst. ev. Gemeindehaus montags, 15.00 Uhr, Seniorentreff Hertha's Gute Stube.

Kirchplatz 8 montags, 17.30 Uhr für junggebliebene Frauen dienstags, 14.00 Uhr für Freunde des Skatspiels donnerstags, 14.00 Uhr für Kaffeeliebhaber und Bingospieler freitags, 17.30 Uhr Treffen für alle bei Musik, Spiel und Unterhaltung Infos bei Angelika Wiggeshoff, Tel.: 591307 oder Siegrid Bartelmeß, Tel.: 67859

Wir sind auf die Mitteilungen der einzelnen Institute angewiesen, daher besteht keine Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben. Redaktionsschluss für Termine: 10. Mai 2016

#### **Impressum**

Herausgeber: Stadt Schwerte, Der Bürgermeister Redaktionsanschrift: Schwerter Seniorenzeitung "AS" Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte, Telefon und Fax: 02304/ 24 27 26.

Internet-Adresse (URL) im "Citynetz-Schwerte": http://www.as.schwerte.de
Mail-Adresse: as@schwerte.de
Ins Internet gesetzt von: elementmedia
(Stadt Schwerte)

Redaktionsleitung: z.Zt. Heinz Kranefeld, Leopold-Schütte-Weg, 58239 Schwerte, Tel.: 02304/73028.

#### Redaktionsteam:

Ulrike Berkenhoff (ub), Wilma Frohne (wf), Gerhard Kischewski (gk), Heinz Kranefeld (hk/Zeichnungen), Monika Sommer (ms), Ferdinand Ziese (fz).

Layout und Druckvorstufe: Heinz Kranefeld. Mail: hm.kranefeld@schwerte.de

Druck: Werbedruck GmbH Horst Schreckhase Dörnbach 22, 34286 Spangenberg Auflage: 4000 Exemplare. Erscheinungsweise: März, Juni, Sept., Dez.

Verteilergruppe:

Elke Hansel, Gerhard Kischewski, Monika Sommer, Hans-Georg Wiese, Ferdinand Ziese.

Die "AS" wird seit 1988 im Rahmen des Altenhilfeplanes der Stadt Schwerte herausgegeben und kostenlos an Interessenten ausgehändigt. Sie ist parteipolitisch neutral. Redaktionsmitglieder und freie Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig. Mit vollem Namen gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Jeder Autor ist verantwortlich für den Inhalt seiner Berichte und behält auch alle Rechte an ihnen.

Bei der Verlosung von Preisen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

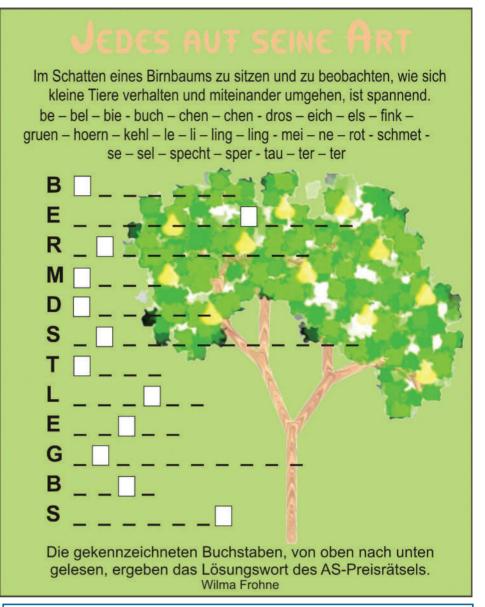
Redaktionelle Beiträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum Ende des ersten Quartalsmonats bei uns eingegangen sind. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher etc. wird keine Haftung übernommen. Ist die Rücksendung erwünscht, so bitten wir das zu vermerken und einen ausreichend frankierten Briefumschlag beizulegen.

Stärken Sie uns durch Beitritt in den Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V., Vereinsregister: Amtsgericht Hagen VR 2635. Vorsitzender: Horst Reinhard Haake, Westhellweg 23, 58239 Schwerte. Bankverbindung: Stadtsparkasse Schwerte BLZ 441 524 90, Konto-Nr.72298, IBAN: DE98 4415 2490 0000 0722 98 . SWIFT-BIC: WELADED1SWT

Jahresbeitrag: 60 € Gew.-Tr., 30 € Privatp., 15 € Rentner

z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 7/2016



Als Preise für dieses Preis-Rätsel winken:

I Blumengutschein, Überraschung, I Buch,
Einsendeschluß ist der 15. Mai 2016

Unsere Anschrift:

Schwerter Seniorenzeitung "AS" Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte

Christa Ertl, Steinbruchstr. 29a
44269 Dortmund - I Blumengutschein
Klaus Gerlach, Solbergweg 64
44225 Dortmund, Überraschung
Reiner Brüning, Friedhofstr. 26,
58239 Schwerte, I Buch
Herzlichen Glückwunsch allen
Gewinnern!

Die Lösung unseres Rätsels in der AS 112

lautet: Prosit Neujahr

Unter den richtigen Einsendungen entschied

sich das Los für



## Antrag auf Aufnahme in den "Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.", Schwerte

unter Anerkennung seiner Satzung.
§ 2 der Satzung : "Zweck des Vereins ist die Förderung der Alten- und Jugendhilfe.
Dieser Zweck wird verwirklicht insbesondere durch die Erhaltung u. Förderung der 1988 – im Rahmen des
Altenhilfeplanes der Stadt Schwerte – gegründeten Seniorenzeitung "AS-Aktive Senioren". Deren Aufgabe ist, als
Sprachrohr der älteren Generation, einen Brückenschlag zur jüngeren Generation zu ermöglichen, Unterhaltsames,
Historisches und Aktuelles festzuhalten und für die Nachwelt zu erhalten. Sie ist parteipolitisch und konfessionell

Der Antrag ist angenommen, wenn ihm nicht 14 Tage nach Zustellung widersprochen worden ist.
Antrag senden an: AS-Redaktionsbüro: Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte
Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. (06-2010):  ( ) € 60,- für Gewerbetreibende u. jur. Personen ( ) Ich/wir zahlen freiwillig einen erhöhten Beitrag von : €
Ich überweise den Beitrag auf das Giro-Konto des "Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V." IBAN: DE98 4415 2490 0000 0722 98 . SWIFT-BIC: WELADED1SWT
Name des Antragstellers:
Name des Antragstellers:  Anschrift und PLZ: